

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

in Lodz: Rbl. 1.80 vierteljährlich inklusive Zustellung;  
 pr. Post:  
 Ausland, vierteljährlich Rbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.  
 Ausland, vierteljährlich Rbl. 2.20, monatlich 80 Kop. incl. Porto.  
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

### Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Bahn-) Straße Nr. 13.  
 Telephon Nr. 352.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Petitzeile ober deren Raum, im Inseratenteil 6 Kop.  
 Auf der ersten Seite 10 Kop., Reklamen 15 Kop. pro Zeile.  
 Schriftliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für und  
 Aufträge entgegen

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Actien-Gesellschaft  
**A. RALLET & COMP.**  
 Warschau  
 Wierzbowa-Strasse Nr. 7.

Recommandirt  
**PARFUM  
 SEIFE  
 und  
 Eau de Cologne.**  
 RECOMMANDIRT  
**PARFUM  
 UND  
 EAU DE COLOGNE**

**Royal Rallet  
 LYS DU NIL  
 FIRUZE.**

**WRZOS**  
 Verkauf überall.  
**Prima Vera**  
**Brises du Printemps.**  
 Verkauf überall.

**Hôtel Janson**  
 Berlin  
 Mittelstrasse 53  
 Bürgerliches Hôtel der  
 Neuzeit.

**Stahlpanzer-Cassenschranke**  
 neuester Konstruktion, feuer- und die-  
 bessicher, Cassetten, eiserne Koffer,  
 Copierpressen u. a. dgl. Gegenstände  
 empfiehlt: (50—45)  
**Die älteste Fabrik für  
 feuerfeste Cassenschranke**  
 im Königreich Polen und im Kaiserreich, seit dem  
 Jahre 1840 bestehend,  
**ROBERT BOHTE,**  
 Telefon № 1046. Warschau, Nowy-Swiat 34.  
 Preislisten gratis und franko.

### Politische Rundschau.

— Die mazedonische Gefahr.  
 Wenig Anklang findet das Reformprogramm bei den hier von betroffenen Balkanstämmen. Die Wünsche der Mazedonier zielen auf volle Autonomie und spätere gänzliche Loslösung von der Türkei, denn der eigentliche Heerd der Verwaltungsmisstände befindet sich in Konstantinopel. Die Organe der türkischen Regierung verstanden sich nicht auf die Durchführung der ihnen selbst fremdgebliebenen europäischen Einrichtungen. Offiziell freilich klingt die Sprache der Serben und Bulgaren noch sehr zurückhaltend, die „Srdzka Zistawa“, das Organ des linken Flügels der serbischen Liberalen, begrüßt es, wie schon erwähnt, mit Befriedigung, daß die Großmächte aufrichtig von dem Wunsche besetzt erscheinen, der vielgeprüften Bevölkerung Mazedoniens und Albanens zu Hilfe zu kommen. Doch verlangt man auch Bürgschaften für die verheißenen Reformen.

In Belgrad ist man der Ansicht, daß die Psorte es mit den Reformen nicht eheulich meint, und zwar schließt man dies aus der Haltung der Albanen in Alt-Serbien, die sich entschieden gegen die Einführung der Reformen erklärt haben. Die Albanen haben auch im Vidly-Kloster viel zu sagen. Vor Kurzem hatten bekanntlich die albanesischen Notablen eine große Versammlung nach Zukowz einberufen, und es waren etwa 6000 bewaffnete Albanesen aus Spet, Gjalow, Pa, Prizrend, Rugova, Plawa und Gussinje erschienen. Es handelte sich darum, „Bessa“ (heiliges Versprechen unter Eid) zu schließen, um sich der Einführung der Reformen, wenn nötig mit den Waffen in der Hand, zu widersetzen, denn sie könnten keinesfalls zugeben, daß auch die Christen gewisse Rechte belämen. Die Versammlung verfaßte auch eine Depesche an den Sultan in diesem Sinne mit der Bitte, er möge seine treuen Albanesen nicht mit Reformen belästigen, denn er wird in kurzer Zeit seine erprobten Kämpfer für den Krieg mit den Saur's brauchen. Als die Albanesen dieses Telegramm in Spet aufgeben wollten, zögerte der Beamte, es zu expedieren, aber durch eine Tracht Prügel wurde er doch dazu bewogen. Nach der Versammlung wurde in Spet in den Gassen herumgeschossen, wobei einige unvorsichtige Christen ihr Leben verloren. Der vorsichtige Metessarif (Kreisvorstand) Said-Bey hielt sich während dieser Zeit mit seinem Gendarmen in der Kaserne verborgen, bis die Massen der Arnauten in ihre Dörfer abgezogen waren.

— Ein eigenthümliches Schicksal ist dem von Kaiser Wilhelm der Republik der Vereinigten Staaten geschenkten Standbilde Friedrichs des Großen beschieden. Wie bereits vor einiger Zeit mitgeteilt wurde, ist die deutsche Botschaft in Washington ersucht worden, zu veranlassen, daß die Absendung der Statue einzuwillen noch hinausgeschoben werde, weil angeblich der für das Denkmal bestimmte Platz sich gegenwärtig durch Bau- und Erdarbeiten in einer ungemüthlichen Lage befindet und das Denkmal durch ein längeres Verweilen beschädigt (!) werden könnte. Inzwischen haben es aber die Amerikaner mit der Aufstellung eines anderen Denkmals, das dem General v. Steuben gewidmet ist, weit eiliger. Schon Mitte Juli des vorigen Jahres nahm die amerikanische Repräsentantenkammer in Washington einen Beschluß an, dem General v. Steuben in Washington ein Denkmal zu setzen. Dieser Beschluß hat kürzlich die Zustimmung des Senats erhalten. Es soll ein Reiterstandbild werden, das 50,000 Dollars kostet. General v. Steuben war

geborener Preuze, er hat unter Friedrich dem Großen den siebenjährigen Krieg als Leutnant mitgemacht und ist im Jahre 1777, als Mann von 47 Jahren, nach Amerika gegangen, um in die Dienste der Vereinigten Staaten zu treten, die damals ihre Unabhängigkeit von England erkämpften. In diesem Kriege hat Steuben seinem neuen Vaterlande ganz hervorragende Dienste geleistet. Nunmehr hat auch Präsident Roosevelt die Resolution unterzeichnet, wonach dem Baron Steuben in Washington ein Reiterstandbild errichtet werden soll. Die „Rein. West. Zig.“ kommentiert diese Vorgänge folgendermaßen: „Mit anderen Worten heißt das doch: mit dem alten Fritz hat es keine Eile, er ist uns Herkuba, mit einem verdienten Amerikaner aber wie dem General v. Steuben ist es ein ander Ding. Daß den amerikanischen Regierungsmännern die kaiserliche Dedikation ungenügend gekommen ist, daß man drüber über dieses Geschenk die grausamsten Späße gemacht hat und noch macht, ist bekannt. Die Amerikaner sind auf ihre freie republikanische Verfassung unendlich stolz, sie wollen nichts von dynastischem Wesen wissen, sie wollen keine Königsstandbilder haben, sie wollen nichts haben, was wie eine Verherrlichung der Monarchie aussehen könnte. Deshalb hat man auch beschlossen, den Upheueschen Alten Fritz im Park der Militärakademie aufzustellen, um dadurch zu betonen, daß man an dem großen Hohenzollern nur den großen Soldaten, nicht aber den Fürsten schätzt. Dies war ein Verlegenheitsausweg, am liebsten würden die Amerikaner das geschenkte Marmorbild irgendwo in den Zuckerplantagen der Philippinen oder Kubas aufstellen, dann hätte man es da, wo der Pfeffer oder vielmehr der Zucker wächst. Kein Zweifel, daß auch der Beschluß, ein Reiterdenkmal für den General Steuben, den geborenen Preuzen und späteren Amerikaner, zu errichten, eine deutliche Kundgebung gegen das kaiserliche Geschenk bedeutet, denn wenn beide Denkmäler erst in räumlicher Nähe beieinander stehen, wird man den Großen Friedrich schlicht zu Fuß und seinen ehemaligen Leutnant stolz zu Pferde bewundern können, eine berechnete Ironie, die mit Händen zu greifen ist.“

Von deutscher Seite ist inzwischen der Bitte um Verschiebung der Absendung der Statue stattgegeben worden. Der deutsche Gesandte Freiherr Spetz v. Sternburg hat dem Präsidenten Roosevelt in einem amtlichen Schreiben mitgeteilt, daß die Uebergabe der Statue Friedrichs des Großen auf Anordnung des Kaisers mit Rücksicht auf die Unfertigkeit des für sie bestimmten Platzes vor der noch im Bau befindlichen Kriegsakademie erst im Frühjahr 1904 erfolgen solle, damit die Statue nicht erst provisorisch an einem anderen Orte, sondern gleich endgültig aufgestellt werden könne. Der Entschluß des Kaisers, die Absendung der Statue Friedrichs des Großen zu vertragen, findet allgemeinen Beifall. Viele Blätter diskutieren die Gründe, weshalb dieses Geschenk den Amerikaner unwillkommen sein müssen; Rochambeau, Lafayette, Steuben seien populär. Die Armeekreise seien enttäuscht, daß ein europäischer Monarch den einzigen Vertreter des militärischen Genies in der Kriegsakademie abgeben solle und erhofften eine Vertagung für immer. Die schicksalvolle Statue ist jetzt im Bronzeguß vollendet und vorläufig im Garten des Bildhauers Professor Upheus in Berlin aufgestellt worden.

**!!! Kauff überall Schuhwische !!!**  
 der Firma „Jan Eydlig“ mit dem Schlüssel  
 Nr. 29 Królewska Nr. 29  
 Warschau. (104-89)

Die Warschauer  
**Wagen-, Britschken-, u. Plattform-Fabrik**  
 von — (24—8)  
**H. Wojciechowski**  
 99 Warschau, Jerusalemer Allee 99  
 empfiehlt:  
 eine große Auswahl von Britschken verschiedener  
 Fagons und übernimmt alle in ihr Fach einschlagenden  
 Bestellungen, die sorgfältig, pünktlich u. zu äußerst mäßigen  
 Preisen ausgeführt werden.  
 Als Neuheit:  
**Korb-Britschken, leicht und fest.**  
 Specialität: Räder zu allen Equipagen.

### Aus dem allernutertänigsten Bericht des Finanzministers über seine Reise nach dem fernem Osten.

(Aus dem „Iras, Bbor.“)

Mit Allerhöchster Genehmigung S. W. Kaiserlichen Majestät unternahm ich eine Reise zur Inspektion der Chinesischen Ostbahn, des letzten Gliedes des großen Sibirischen Schienenwegs.

Diesen Weg von einem Ende bis zum anderen zurücklegend, muß man über die kolossalen Dimensionen dieses Baues erschauern, der unter der Regierung Kaiser Alexander III. begonnen und unter der direkten Leitung S. W. Kaiserlichen Majestät ausgeführt worden; die ungeheure Größe der vollendeten Aufgabe zwingt einem Gefühl der Bewunderung ab. Die Weltbedeutung der Sibirischen Eisenbahn wird zur Zeit bereits von Niemandem bestritten; sie wird sowohl bei uns als auch im Auslande anerkannt. Durch einen fortlaufenden Schienenstrang Europa und Asien verbindend, wird diese Straße zum internationalen Transitweg werden, auf welchem der Waarenaustausch zwischen dem Westen und Osten vor sich gehen muß. China, Japan und Korea, deren Bevölkerung eine halbe Milliarde erreicht und deren internationale Handelsumfänge bereits gegenwärtig die Summe von 600 Millionen Rbl. übersteigen, werden vermittelt des großen Schienenweges, der alle Mittel zu einem rascheren und billigeren Verkehr und Waarenaustausch bietet, in engere Beziehungen zu Europa, als dem Maße hoher industrieller Kultur, treten, die der Rohmaterialien des Ostens bedarf. Dank der Sibirischen Bahn wird der Bedarf dieser Länder an europäischen Fabrikaten sich steigern und europäisches Wissen und Kapital werden ein neues ausgebreitetes Arbeitsfeld in der Erforschung und Bearbeitung der natürlichen Reichthümer der Länder des Ostens finden. Der asiatische Osten war bis in die letzte Zeit für die Völker Europas eine unerforschte Welt, die Jahrtausende ein Leben der Abgeschlossenheit geführt, sich von der westlichen Zivilisation fern gehalten und ihre eigene nationale Kultur geschaffen hat. Der Bau des Sibirischen Schienenweges eröffnet Europa die Pforten zu dieser bisher abgeschlossenen Welt und bringt es in Kontakt mit den zahlreichen Völkern der mongolischen Rasse. Eine fernere Aufschließung ist für die Völker des Ostens faktisch unmöglich. Schwierig ist es allerdings, alle Veränderungen voranzujehen, zu denen die bevorstehende Annäherung der gelben und weißen Rassen führen wird, doch ist es unzweifelhaft, daß in dieser Annäherung Rußland eine erste Aufgabe zu lösen hat. Außer ihrer internationalen Bedeutung wird die Sibirische Bahn als Lokalweg Rußland die verschiedensten Vorteile gewähren: der russischen Industrie wird ein neuer ausgebreiteter Binnenmarkt erschlossen; die Bevölkerungsüberschüsse des Europäischen Rußland werden einen Ausgang in die neuen Ausgebirge, zur Kolonisation geeigneten Gebiete Sibiriens finden; die Verarbeitung der natürlichen Reichthümer Sibiriens, das Anwachsen seiner Bevölkerung und die Entwicklung der Industrie werden die Produktionskräfte unseres Vaterlandes steigern und Sibirien selbst wird ein aktiver Teilnehmer am Weltverkehr werden.

Der Bau der Sibirischen Eisenbahn wird in den Annalen der Geschichte ohne Zweifel mit ehernen Lettern als eines der größten Weltereignisse und eine der ruhmreichsten Taten der Regierung S. W. Kaiserlichen Majestät verzeichnet werden. Das Urtheil der Zeitgenossen ist nicht das Urtheil der Geschichte. Die kolossalen Opfer, die Rußland für den Bau der Sibirischen Bahn gebracht hat, die zur Zeit noch sehr lebhaft empfunden werden, verdunkeln in den Augen der Zeitgenossen die künftige Bedeutung der Bahn und hindern ihre richtige Würdigung. Es ist nicht zu leugnen, daß diese Opfer wirklich groß und schwer für die russischen Finanzen waren. In einem verhältnißmäßig kurzen Zeitraum mußte der Staatsschatz zum Bau des eigentlichen Sibirischen Schienenweges zusammen mit der Chinesischen Ostbahn, der Perm-Kollas- und der Katalerburgischen Tscheljabinsk- Linie und allen Hilfsunternehmungen — 758 955,907 Rbl. verausgaben, wobei die Gesamtkosten des ganzen Unternehmens zusammen mit den Ausgaben für die Baikal-Ringbahn eine Milliarde Rubel erreichen werden. Doch sind hiermit natürlich die Ausgaben des Staates nicht erschöpft, da der Bahnbau viele Nebenkosten nach sich gezogen hat, die in der Verstärkung der Administration und der Militär- Streitkräfte in dem östlichen Grenzgebiet, der Vergrößerung der Flotte im Stillen Ocean, dem Bau von Höfen u. s. w. zu Tage traten. Es liegt daher nichts Erstaunliches darin, daß der Bau der Sibirischen Bahn sehr lange namentlich wegen Erörterungen finanziellen Charakters hinausgeschoben wurde, und daß solche hervorragende Staatsmänner, wie die ehemaligen Finanzminister Bunge und Wischnegradski es nicht wagten, den Staatsschatz mit dieser Bürde zu belasten. Gegenwärtig ist die Sibirische Eisenbahn dank der unermüdbaren Sorgfalt und Fürsorge S. W. Kaiserlichen Majestät fast vollendet. Die vitalen Kräfte des russischen Volkes nahmen einen Aufschwung und brachten, wenn auch mit Anstrengung das Werk, das so gefährlich und schwer ausführbar erschien, glücklich zur Vollendung.

Doch mit dem Bau der Eisenbahn ist noch nicht die ganze ausgedehnte Aufgabe gelöst, die S. W. Majestät hochseliger Vater in dem Reskript vom 14. Januar 1893 an Sie „das Friedenswerk und die Ausklärungsaufgabe Rußlands im Osten“ zu nennen gerühte. Die Eisenbahn bildet nur einen Theil dieses Werkes und eines der Mittel zu seiner Erreichung. Es wird noch vieler Mühen und Anstrengungen bedürfen, noch viele Hindernisse jeglicher Art werden zu überwinden sein, Generationen werden darüber vergehen, ehe dieses Werk in seiner vollen Gesamtheit zu Ende geführt werden und die reichen Früchte tragen wird, die von ihm zu erwarten sind. Die bevorstehenden Aufgaben sind derart kompliziert und zahlreich, daß eine Skizzierung oder Bezeichnung derselben zur Zeit sehr schwierig und kaum möglich wäre. Doch lassen sich auch gegenwärtig bereits die allernächsten und notwendigen derselben mit genügender Bestimmtheit erkennen.

Aus der Zahl der speziell die Sibirische Eisenbahn und deren Rayon betreffenden Fragen halte ich mich verpflichtet, S. W. Kaiserlichen Majestät 1) über die Verstärkung der Kolonisation im Rayon dieser Bahn, und 2) über die Beschleunigung des Baues der Baikal-Ringbahn Bericht zu erstatten.

Die Nothwendigkeit der Kolonisation Sibiriens durch freiwillige Auswanderer aus dem Europäischen Rußland wurde seit langen Jahren von der Regierung erkannt. Bereits im Jahre 1821 wies Graf Speranski in seiner dem Sibirischen Komitee vorgelegten Relation auf den zweiseitigen Vortheil einer derartigen Kolonisation hin, die sowohl in der Möglichkeit besteht, dieses öde, wenig bevölkerte Land zu besiedeln, als auch den Bauern, die in den landarmen Gouvernements leben, den erforderlichen Ueberfluß zu gewähren. Bis zu Ende der achtziger Jahre des verfloffenen Jahrhunderts verhielt sich indessen die Regierung zur Ueberfiedelung eher negativ, indem sie die überfiedelnden Bauern nicht nur nicht unterstützte, sondern sogar bezüglich dieser aus Furcht vor der Entwicklung „schädlicher Beweglichkeit und Bagabundirens unter der Bauernbevölkerung“ einige Einschränkungs-Maßnahmen ergriff. Doch bei aller Antipathie gegen die freie Ueberfiedelung der Bauern stieg das Bedürfnis für solche Ueberfiedelungen beständig; mit der Zunahme der Bevölkerung der inneren Gouvernements machte sich der Landmangel immer stärker fühlbar und die sich verschlechternde ökonomische Lage zwang den Bauer, Raum in dem unermeßlichen Sibirien zu suchen und sich eigenmächtig zur Ueberfiedelung zu entschließen. Das Gesetz vom Jahre 1889 erkannte zum ersten Mal die Ueberfiedelung als ein Volksbedürfnis, das befriedigt werden müsse, doch bedurfte zur erfolgreichen Durchführung dieses Gesetzes dessen einzelne Vortheile einer weiteren detaillirten Ausarbeitung. Zur Zeit der Inangriffnahme des großen Sibirischen Bahnbaues trug die Auswanderung über den Ural, die ungeachtet des bestehenden Gesetzes eine noch nicht dagewesene Stärke erreicht hatte, einen ungeordneten Charakter und konnte für die Kolonisation Sibiriens nicht die Resultate zeitigen, die von der bedeutenden Ueberfiedlerzahl zu erwarten war. Dieser Umstand bewog mich, bei der Berichterstattung über den Modus und die Art und Weise der Erbauung der Sibirischen Eisenbahn an S. W. Majestät Unergründlichen Vater und ebenso in der allernutertänigsten Boilage über das Staatsbudget für das Jahr 1893 die Meinung auszusprechen, daß es wünschenswerth wäre, den Bahnbau mit der Kolonisation der ausgedehnten fruchtbaren Gebiete Sibiriens zu verbinden und auf diese Weise gleichzeitig die Belegung des Rayons der Bahnlinie und die Entscheidung der herangehenden Staatsaufgabe — die Existenz-Organisation der landarmen Bauern des Europäischen Rußland zu fördern.

Eine neue Ära für die Ueberfiedelung nach Sibirien begann von der Zeit, als S. W. Kaiserliche Majestät, den Wunsch Ihres Erbhabenen Vaters erfüllend und von der Liebe zum Vaterlande geleitet, die direkte Leitung der Arbeiten des Sibirischen Eisenbahnkomitees übernahmen. S. W. Majestät ist es besser als jedem Anderen bekannt, was von dem Komitee für das Ueberfiedelungswesen gethan worden, und ich wage es nicht, Ihre Aufmerksamkeit mit der Herabzählung der langen Reihe von Maßnahmen zu belästigen, die vom Komitee zur Gleichrichtung der Ueberfiedler, sowohl beim Verlassen der Heimath als auch auf ihrer langen Reise und bei der Niederlassung an den neuen Heimstätten, ergriffen wurden. Als leitendes Prinzip bei der Ausarbeitung der Projekte für die Regulierung des Ueberfiedelungswesens diente unabänderlich der von S. W. Kaiserlichen Majestät in der Komitirung vom 8. März 1895 geäußerte Gedanke, daß man in der Bauern- Ueberfiedelung keine besondere Gefahr sehen müsse, und daß das Bestreben der Regierung nur darauf gerichtet sein müsse, daß die Ueberfiedelung mit mehr Bewußtsein erfolge und eine vollständig geregelte Organisation erhalte. Die segensreichen Resultate der Thätigkeit des von S. W. Majestät Persönlich geleiteten Komitees ermangelten nicht zu Tage zu treten: das Ueberfiedelungswesen ergiebt eine geordnete Organisation und die Zahl der über den Uralziehenden wuchs mit bedeutender Schnelligkeit; diese Zahl, die in den achtziger Jahren 2000 Personen nicht überstieg und zu Beginn der neunziger Jahre ungefähr 50,000 Personen jährlich betrug, stieg im Jahre 1896 auf mehr als 200,000 Seelen beiderlei Geschlechts und fuhr fort (mit Ausnahme des Jahres 1897)

sich auf dieser Höhe zu halten. Allerdings, die zweimalige Getreide-Misere, die Sibirien in den letzten zwei Jahren heimsuchte, zog ein gewisses Zurückgehen der Ueberfiedelung nach sich, doch ist es unzweifelhaft, daß die erste günstige Nachricht über eine reiche Ernte in den Gebieten Sibiriens die jährliche Ueberfiedlerzahl wieder auf die frühere Norm zurückführen wird.

Doch auch diese Dimension der Ueberfiedelungs-Bewegung entspricht weder dem tatsächlichen Bedürfnis der Existenz-Organisation der landarmen Bauernschaft der inneren Gouvernements, noch dem Bedarf der unermeßlichen Gebiete Sibiriens an landwirtschaftlicher Kolonisation.

(Schluß folgt.)

### Zur Angelegenheit der Prinzessin Louise von Toskana.

Es mögen eigene, überwältigende Empfindungen gewesen sein, die sich im Herzen der Prinzessin regten, als sie nach den Ereignissen der letzten Monate die Stätte wieder betrat, wo alles in ihr die Erinnerung an eine glückliche Jugendzeit und an ihren Brautstand wachruft, der durch die Aussicht auf eine Krönung verklärt war. Das alles ist nun unwiderrüchlich dahin und nur die nagende Reue bleibt zurück. Wie muß es in der Seele der unglücklichen Frau aussehen! Ihr selbstbereitetes Geschick ist so furchtbar, von solcher Tragik erfüllt, daß man sich eines tiefen Mitleidsgefühls trotz der Schwere ihrer Verfehlungen nicht erwehren kann. Wohl ihr, daß sie nun wenigstens die Heimstätte am Mutterherzen wiedergefunden hat! Wenn irgendwo, so kann sie nur dort genesen und den Frieden der Seele zurückgewinnen.

Die Villa Toskana liegt etwa 10 Minuten von der Stadt im Dorfe Aeschbach. Kurz nachdem man, von der Stadt kommend, die einen Seearm überbrückend, 300 Meter lange Holzbrücke passiert hat, gelangt man zu dem die Villa umgebenden stattlichen Parke, der einerseits von der Straße, auf deren Gegenseite andere Villen liegen, andererseits vom See begrenzt wird und hier durch langgestreckte Quadermauern geschützt ist. Mitten im Park, aber von der Straße aus gut sichtbar, liegt die Villa, ein drei Fenster breiter, zweistöckiger Mittelbau mit Flügelbauten. Rechts befindet sich eine Obendebance für das Gefolge oder für Gäste, links ein großes Wirtschaftsbau — alles gleichmäßig in einfacher, aber recht ansprechender Bauart. Am Eingang des Parks, der von einem hohen eisernen Gitter umschlossen ist, steht ein Wohngebäude für den ständigen Hausverwalter. Von der Villa und dem Seeufer aus bietet sich ein prächtiger weiter Blick über den Bodensee und die Allgäuer, Bockarberger und Schweizer Alpen.

Die Villa ist für den Sommergebrauch eingerichtet und nur zum Theil für die Zeit, wo man heizt. Die Familie Toskana pflegte seit Jahrzehnten der Sommer und Herbst hier zu verbringen; im vorigen Jahre reiste sie erst Ende October ab. Im vorigen Sommer wollte auch Prinzessin Louise als damalige Kronprinzessin mit ihrem jüngsten Kinde längere Zeit hier und der Kronprinz von Sachsen magte ihr einen Besuch.

In Lindau steht die Prinzessin Louise unter strenger Ueberwachung. Vor der Villa Toskana verbleibt ein bayerischer Gendarmereiseposten den Dienst und in der Villa selbst befindet sich die toscanische Hofdienerschaft in Funktion, welche, der wienener „Deutsche Volkszt.“ zufolge, die gemessene Beisung hat, niemand vorzulassen, der sich nicht mit einem Erlaubnißschein der toscanischen Hofkammer in Salzburg auszuweisen vermag. Giron ist aus Sachsen, Bayern und Oesterreich ausgewiesen; die betreffenden Ausweisungsbefehle sind ihm in Brüssel zugestellt worden. Sämmtliche Grenzbehörden der erwählten Staaten haben die Instruktion erhalten, ihn die Grenze nicht passieren zu lassen und sind im Besitz seiner Photographie, um ihn eventuell zu erkennen, falls er sich unter falschem Namen über die Grenze schmuggeln wollte. Man versichert, daß diese Vorkehrungen auf dringenden Wunsch des sächsischen Hofes erfolgt sind.

Zu der Mittheilung des Wolffschen Telegraphenbureaus, daß der amerikanische Zehnagel D'Byran am 27. Februar Dresden für immer verlassen und sich nach Amerika gewendet habe, brückt die „Nat.-Ztg.“, daß D'Byran allein mit der früheren Kronprinzessin sehr ausgedehnte Raufahrten unternommen hat und daß die Gattin D'Byrans dem König Georg Briefe übermittelt habe, aus denen zur Evidenz hervorgehe, daß D'Byran zur Prinzessin Louise Beziehungen unterhalten habe.

### Der Mont-Pelée.

Die vulkanische Thätigkeit des Mont-Pelée hat seit den großen Ausbrüchen, die Martinique zwischen dem 8. Mai und dem 30. August vorigen Jahres verurtheilten, nicht einen einzigen Tag aufgehört. Racour, der mit bewundernswürdigem Muth die Arbeiten der französischen wissenschaftlichen Expedition leitet, hat an die Pariser „Annales des Sciences“ wieder einen Bericht gerichtet, der reue und interessante Einzelheiten über diese Thätigkeit enthält und dem eine Anzahl merkwürdiger Photographien beigegeben sind. Der Gipfel des Berges ist beträchtlich verändert. Die Racour-Spitze, der frühere Gipfel, ist zum Theil einge-

fallen, der See ist vollständig angefüllt, und ungeheurer Regen von weißglühenden Felsen sich von dem Mittelpunkt des Kraters erhoben; dieser steigt noch beständig, da er durch inneren Druck aufwärts getrieben wird, und an seinen Seiten befinden sich große Spalten. Dieser Regen wird von den Geologen ein „Cumulo-Bullanus“ genannt; es ist eine Art rissiger halbflüssiger Masse, aus deren Rissen Lava, vulkanische Sprengschosse und gasförmige Massen mit Asche und Steinblöcken vermischt entweichen. Nachts bildet der Vulkan einen grandiosen Anblick. Der Regen scheint vollständig erloschen. Man kann deutlich die weißglühende Masse unterscheiden, wie sie in Fanern aufsteigt, während aus der Basis des Kegels Feuerschauer austauschen, hervorgebracht durch das Herausdringen der Steinblöcke, die die Rivière Blanche fallen. Wenn die Heftigkeit der vulkanischen Kräfte zunimmt, bricht manchmal eine wirkliche Feuerlastade den Regen herunter. Ein anderes Naturwunder, das in ziemlich kurzen Zwischenräumen zu sehen ist, sind die Gasanbrüche oder „feurigen Wolken“. Der Ausbruch am 16. Dezember kostete M. Racour und den Mitglie dern der Expedition auf dem Dampfer „Souffroy“ das Leben. Wie das immer der Fall ist, war dieser Ausbruch plötzlich und schnell. Aus dem Vulkan kamen einige warnende Aeußerungen, eine Wolke larmoisirten Rauchs aus einer Spalte an der Basis des Kegels, und dann brach plötzlich eine riesige Wolke röhlich-braunen Dampfes hervor und kürzte das Thal der Rivière Blanche entlang an das Meer zu, mit einer Schnelligkeit von ca. 8 Kilometern in der Stunde. Beim Aufsteigen nahm die Wolke an Größe zu und bedeckte im ganzen 6 Kilometer zwischen dem Vulkan und dem Meere, während sie eine 4000 Meter hohe Säule in die Luft schiederte. Dann breitete sie sich zum Meere hinaus und verschwand allmählich. Der ganze Vorfall dauerte nicht fünf Minuten. Während der Dampfer mit vollster Geschwindigkeit auf dem Meer hinausfuhr, nahm Racour eine Reihe Photographien auf, die sozusagen die Kinematographie dieses schrecklichen Ausbruchs bilden. Er schreibt darüber in einem Brief an das Institut Folgendes:

„Sie werden hierbei eine Reihe von Photographien finden, die während der letzten 20 Minuten des Abfluges dieser Feuerwolke gemacht wurden. Wir hätten uns in der Feuerwolke befunden, wenn eine Telephonnachricht mich nicht eine Viertelstunde länger, als ich erwartet hatte, in Carbet gehalten hätte; denn wir wollten einen in die Rivière Blanche gesetzten Apparat holen, als der Ausbruch stattfand. Es war das erste Mal, daß die Mannschaft des „Souffroy“ etwas Derartiges sah. Mein Augenblick wurde verloren, die Maschinen arbeiteten mit voller Schnelligkeit achteln, alle Deffnungen auf dem Schiff wurden geschlossen, und die ganze Mannschaft wurde auf die Feuerplattform gerufen. Es war sehr aufregend, dieses Wunder aus so großer Nähe zu sehen, besonders als wir ein Fischerboot in der Wolke verschwinden sahen. Zum Glück war es 5 Meilen vom Land, und die Mannschaft kam mit einem Regen von kalter Asche und Steinen davon.“

### Die Wunder der neuesten Weltausstellung.

Mit großem Interesse sieht man jenseits des Ozeans der nahe bevorstehenden Eröffnung der Louisiana Purchase Exposition (internationale Ausstellung in St. Louis) entgegen. Die feierliche Zeremonie soll im Weissen des Präsidenten Roosevelt, des früheren Staatsoberhauptes Grossbritanniens und des Kardinals Gibbons am 30. April vor sich gehen, demselben Datum, an dem vor genau hundert Jahren die Formalitäten der Uebergabe des in französischem Besitz befindlichen Louisiana-Territoriums an die Vereinigten Staaten erledigt wurden. Großartig ausgeführte Statuen des „Berkäufers“, Napoleon I., wie des damaligen Präsidenten Thomas Jefferson, der das Gebiet um 15 Millionen Dollars erstand, werden in dieser jüngsten Worlds Fair zu bewundern sein. Wie es heißt, wird die kommende Ausstellung die größte Terrain umfassen, auf dem sich je eine oerartige Veranstaltung ausbreiten konnte; auch in mancher andern Beziehung soll die St. Louis-Exposition alle früheren Ausstellungen in Chicago, Paris, London und Berlin bei weitem überbieten. Zu den sogenannten „Wundern“ werden vor allem die drei riesigen künstlichen Wasserfälle zählen, mit denen sich die vielgerühmte Skulptur des Trocadero auf der Pariser Ausstellung von 1900, wie die Wasserfälle von St. Cloud und des Chateau d'Eu in Marseille überhaupt nicht vergleichen können. Eine wirklich interessante Sehenswürdigkeit wird die Staaten-Terrasse sein, deren bildnerischer Schmuck in 14 Statuen von hervorragenden Künstlern besteht. Jede Figur ist das Symbol eines der Staaten oder Territorien der Union. Impofant wirkt ferner eine 3/4 km lange Avenue, die zu beiden Seiten von Säulen flankirt ist, die ihrerseits die Fassaden schmücker Gebäude bilden. Diese kannelirten Säulen überragen noch die Pfeiler der Pariser Madeleine-Kirche und weitexen an Schönheit mit denen der Akropolis. Von den größten Triumpfen der modernen Technik, als welche der Simplon-Tunnel, die Schwefelbahn Barmen-Göteborg, der Suezkanal, die norwegischen Bergkanäle, die mächtige Niagarabrücke und die Dämme und Reservoirs von Assuan in Aegypten bezeich- net werden, kann man sich angefüllt der wunderbar angefertigten Miniaturkopien, die man in

St. Louis vorfinden wird, vielleicht ein besseres Bild machen, als wenn man diese Meisterwerke der Ingenieurkunst im Original in Augenschein nimmt. Das Modell einer Musterstadt, wie sie der dortigen Gesellschaft für Kunst und Wissen vorschwebt, wird es auch zu besichtigen geben. Es weist eine Anzahl öffentlicher Institute auf, die nach einem idealen Plan errichtet sind; nach einem solchen idealen Projekt hat man auch die Straßen angelegt, gepflastert, mit Bäumen eingesäumt, die winzigen Privathäuser erbaut usw. Ein Querschnitt des Terrains, auf dem diese Miniaturstadt sich erhebt, zeigt die verschiedensten Tunnel für Straßenbahn, Radfahrer, Automobile, dazwischen die Röhren für Gas und die Wasser- und Abzugskanäle.

**Tageschronik.**

**— Zulassung ausländischer Bergingenieure.** Beim Ministerium der Landwirtschaft ist die Zulassung von Absolventen ausländischer Bergschulen zu den Prüfungen beim Berg-Institut für den Grad eines Bergingenieurs angeregt worden, sowie darum, den Absolventen dieser Schulen die Möglichkeit zu gewähren, in Russland verantwortliche Stellen im Montanwesen und in der Bergindustrie zu bekleiden.

**— Uebertritt zur Staatskirche im Jahre 1899.** Dem statistischen Anhang des jüngst erschienenen Berichts des Oberprokurators des hl. Synods für das Jahr 1899 entnehmen wir die „St. Pet. Bg.“, daß im Berichtsjahr im Ganzen 18 774 Personen zur griechischen Kirche übergetreten sind, und zwar 1779 Lutheraner, 1885 Katholiken, 271 Uniten, 35 Reformierte, 191 Armenier, 41 Protestanten, 35 Nestorianer, 10 160 Sektierer (davon 7580 bedingungslos und 2580 auf Grund der für die Sedimowezj geltenden Rechtsstimmen), 903 Juden, 565 Muhammedaner und 2909 Heiden. Das Hauptkontingent der zur Orthodoxie übergetretenen Lutheraner hat die Eparchie Riga gestellt mit 783 Personen; sodann folgen die Eparchien St. Petersburg mit 201 und Cholm-Warschau mit 157 Personen sowie das Ressort des Protopresbyters der Armees- und Marine-Gesellschaft mit 92 Personen. Die übrigen 546 vertheilen sich auf folgende Eparchien: Pflow — 51, Moskwa — 41, Polozk — 28, Sjemara — 25, Sjaratow — 23, Lwow — 21, Noworod und Stawropol — je 20, Chersson — 19, Don — 17, Wolhynien — 16, Kairien — 15, Astrachan, Katerinosslaw und Smolensk — je 14, Denezburg und Grusen — je 13, Finnland, Jaroslaw und Ufa — je 10, Wladikawsk — 9, Katerinburg, Kiew, Orel, Tambow, Tomsk und Tula — je 8, Dniest — 7, Kasan, Tschernigow und Loholst — je 6, Mohilew, Sibirsk, Turkestan und Wolgaba — je 5, Nischgorod, Penza, Poltawa und Rjasan — je 4, Kaluga, Kischinew, Kostroma, Minsk, Dnest, Perm, Podosien, Wladimir und das Hofressort — je 3, Jenissei und Woronesch — je 2, Wladowostschensk, Sibirsk, Kurek und Wladiwostok — je 1.

Bei den zur Orthodoxie übergetretenen Katholiken behauptet der Protopresbyter der Armees- und Marine-Gesellschaft mit 376 Personen die erste Stelle; sodann folgen die Eparchien Litauen mit 254, Wolhynien mit 157, Cholm-Warschau und Podosien mit je 100, Kiew mit 96, Minsk mit 89, Polozk mit 85 und St. Petersburg mit 67 Konvertiten.

Zu der gestern bereits kurz erwähnten **Umgestaltung der Kreise des Petrikauer Gouvernements**, die im Ministerium des Innern geplant ist, können wir heute noch einiges hinzufügen. Wie schon erwähnt, soll der Kreis Wargin ganz aufhört und in verschiedenen Theilen den angrenzenden Kreisen oder dem neu zu errichtenden Spalaer Kreise einverleibt werden. Die Gemeinden Wroga Dolna, Wopisa und Lugi sollen mit dem Nowar, die Gemeinde Bendlow mit dem Petrikauer und die übrigen, schon erwähnten mit dem Lodzer Kreise verschmolzen werden.

Im Zusammenhang mit dieser bevorstehenden Reform hat der Herr Gouverneur vom Chef des Lodzer Kreises detaillierte Auskunft verlangt: über den von jeder Gemeinde eingenommenen Flächenraum, die Bevölkerungszahl, die Grenze der einzelnen Bezirke in Bezug auf Gerichtsbarkeit, Steuer- und Fabrikinspektion.

Zu dem neu zu bildenden Spalaer Kreise mit dem Sitz der Verwaltung in Tomaszow werden folgende Gemeinden gehören:

aus dem jetzigen Brestker Kreise Nikolajew, Glesny, Lognow und Lozisko, aus dem Nowar Kreise Budziszewice, Lubochyna, Czerniewice und Rzeszow, aus dem Petrikauer Kreise Golske und Lenzo und aus dem Poczno Kreise (Gouvernement Radom) Uniewiel, Zajazlow, Dzegory, Radonia, Kurczki, Studziana, Osso, Drzewica und ein Theil der Gemeinde Klucow.

**— Personalmeldungen.** Zum Lodzer Kreisamtspräsidenten ist dem „Bapm. Anon.“ zufolge Oberstleutnant Zepelow ernannt.

Die **Kunstausstellung** wurde vorgestern von 339 Abonnenten und 108 Personen mit einmaligen Billeten besucht, Kataloge wurden 63 verkauft. Unter anderem besuchte Herr Commerzienrath Herbst die Ausstellung und beauftragte den hiesigen Maler E. Wlischowski, sein Portrait zu malen. Verkauf wurde vorgestern das eine Zeichengruppe darstellende Gemälde von Franciszek Subienki, das der Heilige Gandlerowski von der hl. Kreuzkirche für den Preis von 100 Rbl. erstand.

**— Kohlentarif auf der Kalischer Bahn.** Auf das Gesuch der Wiener Bahn hat das Ministerium für den Transport von Kohlen mit der Warschau-Kalischer Bahn von allen Stationen des Dombrowar Beckens nach Kalisch einen besonderen Tarif in der Höhe von 5.15 Kop. pro Pud ohne Zuschlagzahlungen bewilligt. Solange die Verbindung zwischen der Lodzer und der Kalischer Bahn noch nicht hergestellt ist, gehen die Kohlentransporte nach Kalisch über Lomow.

**— Unfälle.** In der Greenwood'schen Fabrik, Nikolajewsk. N. 78, plakte ein kleiner Kessel, in dem Theer gekocht wurde, die Stücke und die siedende Masse flogen dem dabei beschäftigten Arbeiter Josef Garna ins Gesicht und verursachten ihm so schwere Brandwunden, daß er mit dem Rettungswagen ins Hospital des Naheh Kreuzes gebracht werden mußte.

Auf der Konstantinerstraße N. 18 entstand eine Schlägerei, bei der der 24-jährige Schneider M. Toronezyk beratige Verletzungen im Gesicht davontrug, daß der Arzt der Rettungstation zu Hilfe gerufen werden mußte.

Der 34-jährige Abraham Parzenjewski, gegenwärtig ohne Arbeit und Obdach, wurde auf der Wschodnia-Straße vor dem Hause N. 35 von einem Wagen überfahren und trug schwere Verletzungen im Gesicht davon.

Dem im Evangelisch-Lutherischen Kirchenblatt veröffentlichten Bericht über die **Kantorate in der hiesigen St. Johannisgemeinde** entnehmen wir betreffs des Vermögensstandes am 1. Januar 1903 folgende Daten:

Das Sublämms-Kantorat des Herrn Oberpastors Angerstein besaß ein Vermögen von 5485 Rbl. 47 Kop. und die Kantorate 2-5 ein solches von 2508 Rbl. 44 Kop.

Am vergangenen Mittwoch den 4. März hielt der **Kirchensängerverein der St. Trinitatisgemeinde** im Vereinslokal seine übliche Monats-Sitzung ab. Dieselbe wurde durch den Bierpächter Herrn Pastor Hadrian eröffnet. Erschienen waren 45 Mitglieder. Durch Ballotage wurden 4 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen, während durch Beschluß der Versammlung 4 Mitglieder gestrichen wurden. Es erfolgte alsdann noch die Eriedigung anderer Vereinsfragen und wurde die Sitzung um 10 Abends geschlossen.

Nächsten Montag, den 9. März findet Familien-Abend statt, wozu die Herren Mitglieder nebst Familienangehörigen mit dem Ersuchen um zahlreiches Erscheinen eingeladen werden.

In der technischen Section der hiesigen Gesellschaft für Handel und Industrie versammelte sich vorgestern die Commission, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, Maßregeln zur **fachmännischen Ausbildung von Maurern** auszuarbeiten. Zur Commission gehören die Herren Klemené, David Lande, Wladyslaw Magnuski und Brulakski. Beschlossen wurde in der Sitzung, in der Handwerkerschule des christlichen Wohlthätigkeits-Vereins eine Abtheilung für Maurer ins Leben zu rufen und sich dabei die beim Warschauer Handels- und Industrie-Museum bestehenden Maurercurse zum Vorbild zu nehmen. Mit der Organisation der Curse soll die hiesige Maurerinnung beauftragt werden.

Die ordentliche Versammlung der Mitglieder der **Handwerker-Schule** wird am 18. d. M. um 4 Uhr Abends im Sitzungssaal des Armenhauses Dzielnia 52 stattfinden. Falls die Versammlung nicht beschlußfähig sein sollte, so wird sie am 24. ds. Mts. definitiv abgehalten werden.

Vorgestern fand in der Commerzschule eine Versammlung der **Gründer des Vereins zum Schutz und zur Erziehung der Kinder** statt, zu der sich 25 Personen eingefunden hatten. Der von der Commission seinerzeit ausgearbeitete Statutenentwurf wurde vorgelesen und wurde von der Versammlung bestätigt, worauf beschlossen wurde, die behördliche Befähigung des neuen Vereins nachzugehen. An Stelle der aus der Commission ausscheidenden Herren Staatsrath Garschin und Dr. Hoffrichter sowie Frau Garschin wurden gewählt die Herren Kapissow und Zworogentz und Frau Kofchewskaja.

**— Vom Musikverein.** Nächsthin veröffentlichten wir das Programm der heutigen Aufführung im Musikverein:

1. Streichquartett e-moll Rubinstein. vorgelesen von den Herren: Ginsberg, Babeli, Seidemann und Tolejko.
2. Arie aus „Lucia di Lammermoor.“ Donizetti. vorgelesen von Fr. Bredschneider.
3. Das Märchen von Kassa und dem Prinzen. E. Riedl. deklamirt von Fr. Bachner.
4. Walzer aus „Romero und Julia“ Gounod. vorgelesen von Fr. Bredschneider.
5. Na aniol Pauski, A. Letmajer. deklamirt von Fr. Bachner.

Die Begleitung zum Gesang hat Herr Michlowski übernommen. Die Aufführung beginnt um 8 1/2 Uhr Abends.

**— Thalia-Theater.** Vor fast vollständig ausverkauften Häuse fand am Donnerstag zum Besten des christlichen Wohlthätigkeitsvereins die erste Aufführung des Blumenthal'schen dreitägigen Lustspiels „Gräfin Frizy“ statt. Da dieses Stück bereits früher hier gegeben wurde, so können wir uns die Wiedergabe seines Inhalts ersparen und uns auf die Besprechung der Auf-

führung beschränken, die im Großen und Ganzen eine sehr gute war. Die Aitelrolle lag in den Händen von Fr. Galden und wurde von ihr in gewinnender, fein nuancirter Weise dargestellt. Nächsthin war es Fr. Wirth, die am meisten interessirte. Die sympathische Künstlerin spielte die Operettensängerin Zerline Grundel mit solcher reizender Natürlichkeit und Schalkhaftigkeit, daß sie das Publikum hoch entzückte. Die Commerzienrathin Meinhard, die gegen alle Welt und besonders gegen ihren Galten Mistraven begt, wurde von Frau Kugelberg-Messert höchst ergötzlich dargestellt. Herr Springer war ein trefflicher Repräsentant des schneidigen und flotten Rechtsanwalts Pizy und Herr Stempel entwickelte als der ewig verliebte Franz Helling einen köstlichen Humor. Den Commerzienrath Meinhard spielte Herr Pohl in seiner bekannten rücken-konischen Weise und erzielte dadurch einen großen Erfolg. Dagegen war Fr. Mora eine ungerathene Vertreterin für die reizende Partie des Bachschischens Gidda, denn ihr Spiel war nicht naiv, drollig und neckisch, sondern aufdringlich und abstoßend.

Das Lustspiel, das ungemein gefiel, wird heute Abend bei halben Preisen wiederholt.

**— Der Theaterdirektor Myszkowski** aus Kalisch ist mit seiner Truppe hier eingetroffen und beginnt heute ein auf drei Wochen berechnetes Gastspiel. Zur Aufführungs-Vorstellung geht die Oper „Galla“ von Ronisglo in Scene.

**— Vom Bithereverein.** Der jüngst ins Leben gerufene Bithereverein macht im Zusammenspiel schon recht hübsche Fortschritte, denn jeden Donnerstag finden sich die Bitherepieler dazu im Schützenhause ein. Morgen Nachmittag um 5 Uhr sollen in erwähntem Lokale wichtige Angelegenheiten besprochen werden, wozu alle activen und passiven Mitglieder mit dem Ersuchen um pünktliches Erscheinen eingeladen werden.

**— Vortrag.** Der bekannte polnische Schriftsteller Stanislaw Przymyski wird in unserer Stadt am 22. März einen Vortrag über den Dichter Jan Kasprowiec halten. Kasprowiec hat sich unter anderem durch seine Uebersetzungen französischer Bühnenwerke, so des vielgenannten Stückes „Cyrano de Bergerac“, einen Namen gemacht.

Am Donnerstag Abend fand eine wahre Völkerverwanderung nach dem **Cirkus A. Devigné** statt und wenn das Cirkusbüde noch einmal so groß gewesen wäre, hätte es doch kaum die Menschenmenge zu fassen vermocht, die sich am vorgestrigen Abend den Ringkampf zwischen **Lurich** und **Zbyszko** ansehen wollte.

Die Direction hatte für den genannten Abend ein sehr hübsches Programm aufgestellt, das zum Theil mit recht lebhaftem Applaus aufgenommen wurde. Da waren zu allererst die vier prachtvollen Kappen, die uns Herr Director Devigné in Freiheit dreifach vorführte, die polnischen Tänzer Herr und Frau **Nizynski**, der Jockeyreiter Herr **Leon**, die musikalischen **Clowns Trio Wagner**, sowie die **Geb. Raw**, die uns mit einer sehr hübschen Nummer überraschten, u. A. mehr.

Das Hauptinteresse bildete natürlich der vielbesprochene Ringkampf zwischen **Lurich** und **Zbyszko**, der endlich in der Manege des Cirkus Devigné zum Austrag gebracht werden sollte. Nach 30 Minuten langem Ringen blieb der Kampf unentschieden, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß beide Gegner außerordentlich vorsichtig vorgingen.

Bei der heutigen **Circusvorstellung zum Besten des Thierschutzvereins** werden auch zwei interessante Ringkämpfe stattfinden und zwar zwischen **Lurich** und **Aberg** und zwischen **Zbyszko** und **Marjynow**. Das übrige Programm weist die besten Nummern des Repertoires auf.

**— Unbestehbare Postfachen:** Etsje Pasche Kohn aus Biahyok, V. Hoffmann, Stadtbrieff, E. Rosinski aus Warschau, S. Dioka aus Bendin, S. Sittel aus Pocz, W. Kaszorek aus Pultusk, D. Engel aus Poddembice, S. Goldberg aus Genshofau.

**Literarisches.**

— **Blühenden Frühlingswundern** gleich die herrlichen Moden-Gemalder der neuesten Nummer des tonangebenden Weltmodenblattes „**Große Modenwelt**“ mit bunter Fächerdignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35. Diese zahlreichen Ansichten von Kostümen aller Art sind so unübertrefflich, daß man diesem vorzüglichen Journal in der That kein anderes Unternehmen an die Seite stellen kann, weder was Reichhaltigkeit, noch was Bornehmtheit und Billigkeit betrifft. Wie entzückend ist allein das große Gartenbild auf der Rückseite! Trodem bewirkt das Blatt nicht im geringsten, mit schönen Bildern das Auge zu bestechen, es will vor allen Dingen auch ein praktisches Modenblatt sein, und nach dieser Seite ist die Lieferung von Extratschnitten nach Körpermaß besonders nützlich. Außerdem dient der große, doppelseitige Schnittmusterbogen (zu jeder 14 täg. Nummer) demselben Zweck. Der große Modentheil, die hochinteressante Rubrik: „**Neuestes aus Paris**“, die Rubrik „**Kunst und Wissenschaft**“, eine vornehme, reich illustrierte Belletristik, und eine große Extra-Handarbeitenbeilage, ein farbenprächtiges Modencolorit zugen von dem reichen Inhalt des Blattes. Abonnements auf „**Große Modenwelt**“ mit bunter

Fächerdignette (man achte genau auf den Titel) zu 1 M. vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis Probenummern bei ersterem und dem Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

**Aus aller Welt.**

**— Aus Gablonz (Böhmen),** wird ein Akt ganz besonders roher Unmenschlichkeit gemeldet:

Ueber eine beim Gablonzer Gendarmerieposten erstattete Anzeige erschien am 28. v. M. eine Gendarmeriepatrouille bei dem Wirtschaftsbefitzer Jozak Ratzel in Johannesberg und forderte ihn auf, den im Hofe befindlichen Schweinestall zu öffnen. Als Ratzel nach mehreren vergeblichen Ausflüchten dieser Aufforderung Folge leistete und die Gendarmen den Stall, aus welchem ihnen ein penetranter Gestank entgegenströmte, betraten, bot sich ihnen ein schauerhafter Anblick.

Auf einer dünnen, gänzlich verfaulten Strohschicht lag, in Schmutz und Urath fast erstickt, der leibliche Bruder Ratzel's. Dieser hatte seinen verarmten Bruder Jakob, für dessen Verpflegung und Beherbergung er von der Gemeinde eine Armenunterstützung von 4 Kronen wöchentlich erhielt, seit beinahe einem Jahre in dem Schweinestall eingesperrt gehalten und ihm als Nahrung nur fast ungenießbare Abfälle zutommen lassen.

Als Grund für seine unmenschliche Handlungsweise gab der Wirtschaftsbefitzer an, daß seine Frau sich vor dem gedrehten Schwager erklebte und er ihn deshalb nicht in der Wohnung belassen konnte. Jakob Ratzel mußte sofort in das Krankenhaus überführt werden, gegen den unmenschlichen Bruder aber wurde die Strafanzüge erstattet.

**— Das geheimnißvolle Stubenmädchen.** In einer angesehenen Budapester Familie trug sich jüngst die folgende Begebenheit zu:

Im Vorzimmer erschien ein elegant gekleideter Herr und ertheilte dem die Thür öffnenden Stubenmädchen den Auftrag: „Wenden Sie mich der Gnädigen; ich bin Graf X. Y.“ Im nächsten Augenblick stand der Fremde im Salon der Dame des Hauses, die den ihr fremden Cavalier mit einigem Staunen begrüßte, welches sich jedoch in Besremden und in helle Angst verwandelte, als der Gast sich aufmerksam im Gemache umblüete, dann sich zur Thür schlich, um zu konstatiren, daß Niemand draußen lausche und rasch auf die Dame vom Hause zutrat.

„Keinen Laut, meine Gnädige,“ jagte er leise, aber eindringlich. „Ich bin nicht Graf X., sondern ein — Detektiv.“ Sie und Ihr Eigenheim schweben in höchster Gefahr... Ihr Stubenmädchen... Aber: unterbrach ihn die Hausfrau einhergeraten entsetzt, sie ist seit Wochen im Hause; die besten Beugnisse; ein Muster von Anständigkeit.“

Der Detektiv fuhr unbeirrt fort: „Ihr Stubenmädchen ist gar kein Stubenmädchen, sondern ein in Frauenkleider geschlüpfter Verbrecher, dem ich endlich auf die Spur gekommen bin.“ Die Hausfrau wurde kreidebleich und unterdrückte nur mit Mühe einen Aufschrei. Der Detektiv trat ans Fenster, winkte wie Gestalten auf dem gegenüber befindlichen Trottoir, offenbar Kollegen, und richtete dann abermals das Wort an die Hausfrau: „Und nun, gnädige Frau,“ jagte er, „bitte ich, das Stubenmädchen unter einem Vorwande herbeizurufen. Etwa ein Glas Wasser...“

Eine Minute später trat das Stubenmädchen mit einem Glas Wasser auf einer Tasse ins Zimmer. Ein Griff des Detektivs nach der üppigen Fettsur der Kammermaid und er schwenkte eine Peruvier in der Hand. Klirrend flogen Tasse samt Wasserglas zur Erde, der Verbrecher in Frauenkleidern wandte sich zur Flucht, doch schon hatte ihn der Detektiv mit eisernem Faust ergriffen; er klingelte und die Hausfrau eilte zur Vorzimmerthür, um sie zu öffnen. Zwei Polizisten in Zivil traten herein und überwältigten nicht ohne Mühe das wie rasend um sich schlagende „Stubenmädchen“, welches ins Gefängnis geführt wurde.

Dies ist — schreibt D. L. — die Begebenheit, wie sie von beiläufiger Seite erzählt wurde; die Polizei will von der ganzen Sache nichts wissen und hüllt sich in geheimnißvolles Schweigen, welches jedoch nicht das Mindeste gegen die Wahrheit der Sache beweist — eher noch dafür.

**— Töune eines Millionärs.** Man schreibt aus London: Die Töne eines Millionärs sind nicht immer barock, sie sind zuweilen auch gemein. Einer von ihnen trat kürzlich in einen Fleischhauerladen in Brighton und kaufte dort alle Fleischvorräthe auf. Bald haute sich die Menge vor dem Laden und unser Mann schickte sich an, dem ein Rostbeef, dem eine Hummelkeule oder Coteletts zu schenken, wobei er die schönsten Stücke Jemen gab, die ihm die Kermessen und Glendesten schlenen. Bald aber wuchs die Menge so an, daß er die Theilung aufsehen mußte, bis die Polizei etwas Ordnung geschaffen hatte. Dann setzte er sein Werk fort, bis der ganze Laden leer war, danach begab er sich zu einem andern Fleischhauer oder Wildpretshändler und begann die gleiche Operation. Er betrieb seine Theilung sehr gewissenhaft und merkte sofort, wenn dieselbe Person mehrere Male erschien. „Oh, Madame, Sie haben schon zwei Kaninchen und mehrere Pfund Leber erhalten. Das für Ihre Nachbarin!“ Dieser originale Menschenfreund veranlagte an einem Nachmittage 1000 Francs.

Ueber Madame Humbert im Verhör schreibt man aus Paris:

Der Sieg im Galtani-Prozesse scheint der „großen Theresie“ ihre gute Laune wiedergegeben zu haben. Sie spielt mit ihrem Untersuchungsrichter wie die Katze mit der Maus. Herr Seydel hat sie nämlich schwer gekränkt, weil er vor der Strafammer nicht zu ihren Gunsten das Amüßigheimlich brechen wollte. Seitdem hat er viel auszuhalten. Bei ihrem jüngsten Verhöre wurde Theresie mit Maître Parmentier, dem ehemaligen Rechtsbeistande der Crawfords, konfrontiert, und da zugleich noch vier oder fünf andere Anwälte zugegen waren, so ließ Theresie ihrer frühlichen Laune die Zügel schießen. „Herr Parmentier war immer ein loyaler Gegner“, erklärte sie ungestraft, „nur ein bißchen Schlafmüde — etwa wie Sir, Herr Seydel!“ Der Untersuchungsrichter, der mit großen Schritten in seinem Cabinet auf und ab ging, bleibt stehen und sieht mit schwachem Lächeln: „Ich würde Ihnen dankbar sein, Madame, wenn Sie mich ein wenig schonen wollten; ich bin leidend, nutzen Sie das nicht aus!“ Theresie stöhnt, daß der Hieb bei Seydel gefessen hat und ist zufrieden. Aber Parmentier muß es noch stärker bekommen: sie erinnert ihn daran, daß sie ihn am 7. Mai (dem Tage der Flucht nach Madrid, der Humbert'schen Heidschra) auf der Straße traf. „Sie bekamen einen Kopf, Herr Parmentier! Ich konnte mich nicht halten und plözte aus — erinnern Sie sich noch?“ Und in das Gelächter, das Madame bei dem bloßen Gedanken an die Scene anschlägt, stimmen Untersuchungsrichter und Advocaten fröhlich ein. Dann ist von den Crawfords die Rede, und Theresie weißt, daß sie bei der Verhandlung vor den Geschworenen zur Stelle sein werden: „Wenn ich mir das verdünnte Gesicht vorstelle, das Sie dann machen werden, Herr Seydel!“ ruft Theresie so triumphierend, als glaube sie an die Erscheinung dieser Gespenster. „Ich wollte, die Crawfords kämen vorher einmal in mein Cabinet“, bemerkt Herr Seydel resignirt, „aber wie jenseit sie denn eigentlich aus? Wollen Sie uns nicht wenigstens ihr Signalement angeben?“ „Ich verstehe nichts von Signalements, wahrhaftig nicht!“ höhnt Theresie weiter. „Ich könnte nicht einmal Ihr Signalement angeben, Herr Seydel, und der liebe Gott weiß doch, wie gut ich Sie nun leider schon kenne!“

Gastronomische Tapferkeit. In einem englischen Werke von George Ellwangen über die „Vergnügungen der Tafel“ wird erzählt: Ein Beispiel wunderbarer Geschicklichkeit lieferte ein Trompeter des französischen Heeres, dessen Hauptmann weitete, er könne ein ganzes Kalb essen. Der über diese Auszeichnung stolze Trompeter versprach, der guten Meinung seines Hauptmanns Ehre zu machen. Ein Kalb wurde also auf verschiedene schmackhafte Arbeit zubereitet und von dem Trompeter schnell erledigt. Als er schließlich drei Viertel der Mahlzeit verzehrt hatte, paußerte er beim Weintrinken, legte Messer und Gabel hin und jagte zu seinem Vorgesetzten: „Es wäre besser, wenn Sie jetzt das Kalb bringen ließen, denn alle diese kleinen Beigerichte werden schließlich Platz wegnehmen.“

Telegramme.

Petersburg, 5. März. Der Kaiser von Korea hat Befehl gegeben, einen Gesandtschaftsentwurf auszuarbeiten, welcher die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Korea bezweckt. Zu Wladivostok ist ein Vertreter Koreas als ständiger Konsul eingetroffen.

Wien, 5. März. Der Hauptcassierer der Oesterreich-Ungarischen Bank, Speichler, knüpfte auf der Reise von Belgrad nach Wien im Waggon Bekanntschaft mit einer Dame an, die ihn mit einem Revolver einschüßerte und ihm dann 30,000 Kronen aus der Tasche stahl. Bevor die That entdeckt war, verließ sie den Zug.

Prag, 5. März. Die Vererdigung Niegers findet Sonnabend Nachmittag statt. Der Leichenzug wird sich vom königlichen Museum aus in Bewegung setzen.

Pest, 5. März. Serbische und bulgarische Offiziersdeputationen machen große Pferdeankäufe auf den ungarischen Pferdemarkten. Mehrere Pferde-transporte sind bereits nach Belgrad und Sofia abgegangen.

Paris, 5. März. Depeschen aus La Rochelle-Brest und Bordeaux berichten von einem heftigen, 24stündigen Sturm, der im ganzen westlichen Frankreich herrscht. Bei La Rochelle ist auf hoher See ein großes Schiff, dessen Nationalität noch nicht festgestellt ist, untergegangen. In Bordeaux hat der Sturm Dächer und Schornsteine von den Häusern gerissen.

Paris, 5. März. Marie Daurignac ist für unzurechnungsfähig erklärt worden. Sie wird freigelassen und ihren Verwandten zur Verpflegung übergeben werden.

Marseille, 5. März. Aus dem hiesigen Justizpalais wurden 40 Dokumente gestohlen. Mehrere Personen sind verhaftet, doch scheint, daß

man den Thätern noch nicht auf die Spur gekommen ist.

Brest, 5. März. Sämtliche größeren Schiffe haben den Befehl erhalten, den Hafen von Brest wegen des herrschenden Sturmes nicht zu verlassen. In Dover wurden drei Arbeiter, welche im Hafen beschäftigt waren, vom Sturm gegen Holzpfähle geworfen, deren Spitzen ihnen in die Schädel drangen; zwei der Arbeiter waren sofort todt, während der dritte kurz darauf starb.

In Montreuil wurde ein Mann durch eine vom Sturm umgerissene Mauer verschüttet und getödtet.

Brest, 5. März. Der Bürgermeister der Insel Sein berichtete an die Marinebehörde, daß seit 12 Tagen infolge des Sturmes jede Verbindung mit dem Festlande unterbrochen sei; die Lebensmittel beginnen bereits auszugehen. Der Marinepräfect gab Befehl, einen Dampfer zur Hilfeleistung dorthin abzuschicken, jedoch gelang es bisher keinem Schiffe, an der Insel anzulegen.

London, 5. März. Die afrikanische Section der Liverpooler Handelskammer beriet gestern über die Frage von Konzessionen im französischen Kongogebiet. Die Verhandlungen erhielten einen besonderen Werth durch die Anwesenheit einer Anzahl Vertreter der Deutsch-Westafrikanischen Vereinigung in Hamburg und der Voormannlinie. Unter den sonstigen Gästen befanden sich Sir Harry Johnstohn Dille, mehrere Vertreter der deutschen Botschaft und des britischen Auswärtigen Amtes, sowie eine Anzahl von Parlamentärsmitgliedern. Den Vorsitz führte der Liverpooler Kaufmann Holt, der ein Hoch auf den deutschen Kaiser ausbrachte und die deutschen Gäste begrüßte. Das Parlamentsmitglied Mac Arthur hielt eine Rede, in der er ausführte, daß in West-Afrika Raum für alle Nationalitäten sei. Der Vorsitzende rühmte, was die Deutschen in West-Afrika gethan hätten; die Engländer seien ihre Mitarbeiter in West-Afrika. In Kamerun behandelten die Deutschen die Engländer, als wenn sie Deutsche wären. Wo immer die deutsche Flagge in West-Afrika wehe, würden sie gut behandelt. Das sei auch in einigen französischen Kolonien an der Westküste der Fall, aber nicht im französischen Kongogebiet. Der deutsche Delegierte Victor Bremen stimmte dem vollständig zu; auch die Deutschen seien der Ansicht, daß jene Frage für sie von der größten Wichtigkeit sei und hoffen, daß sie in West-Afrika mit den Engländern feld Hand in Hand gehen würden.

Rom, 5. März. Nach den moralischen und physischen Anstrengungen vom Dienstag lag der Papst gestern den ganzen Tag zu Bett. Die Dysenterie, an der er seit einiger Zeit leidet, hat noch nicht nachgelassen.

Saloniki, 5. März. Die Ernennung des ehemaligen hiesigen Zolldirektors Sami Bey — der im vorigen Jahre nach Unterschlagung von 50,000 Frcs. aus der Zollkasse flüchtete — zum Inspektor der indirekten Steuern, die erfolgte, weil er sich mit einer Odaliske aus dem kaiserlichen Palais verheiratete, hat in hiesigen Handelskreisen große Aufregung hervorgerufen. Die Ernennung wird als ein Zeichen dafür angesehen, daß die Porte die Reformen nicht aufrichtig zur Durchführung bringen wolle.

Sofia, 5. März. Unbekannte Diebe stahlen aus der Reserveoffizier-Schule in Kuriaschewo über 100 Dienstgewehre.

Sofia, 5. März. Die Stellung des Cabinets Danew wird mit jedem Tage schwieriger, da die projektirten Reformen die Macedonier nicht befriedigen und für den 14. dieses Monats ein allgemeiner Aufstand öffentlich angekündigt wird.

Tanger, 5. März. Die Lage kann wahrscheinlich ebensogut noch sechs Monate als sechs Wochen auf dem todtten Punkte bleiben. Der Kriegsminister El Menebbi rückt in der Woche zwar ein paar Meilen vorwärts, ist aber noch nicht über die Gharas hinausgekommen und hat also noch die mächtigsten Stämme vor sich. Indessen hat das Ansehen der Regierung im ganzen Reich gelitten durch die Art, wie der Ent-

tan die Ereignisse östlich von Fez im voraus beurtheilt.

Nach Schluß der Redaktion erfahren wir von einer **Baufatastrophe**, die sich gestern nach 4 Uhr Nachmittags auf dem Grundstück Nr. 17 an der Petrikauer Straße, wo sich das Hotel Hamburg befindet, ereignete. In einem Neubau auf dem Hofe stürzte ein Keller ein und begrub unter seinen Lämmern zwei Arbeiter. Einem von ihnen gelang es sehr bald, sich herauszuarbeiten, er hatte nur eine Wunde am Kopf, die augenscheinlich nicht gefährlich war, und begab sich sofort nach Hause. Der zweite Arbeiter war vollständig verschüttet und wurde von der Feuerwehr ausgegraben. Der Mann war zwar bei Bewußtsein, konnte aber kein Gieß rühren und wurde mit dem Rettungswagen ins Hospital gebracht.

Angelommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Gähler aus Prag — Rstler aus Lahr — Rosen aus Berlin — Seiert aus Wien — Heidler aus Chemnitz — Zubczynski aus Berlin — Jacoty aus Königsberg — Bieloostock aus Biaystok — Gies aus Balingen — Bed aus Peteraburg — Mitsch, Weiler und Radkiewicz, sämmtlich aus Warschau.

Hotel Victoria. Herren: Kifeliwicz aus Rybczewice — Sakubowicz aus Lodz — Poplawski aus Kozmija — Gajkowicki, Kalesi und Kwasniwka aus Warschau.

Hotel de Pologne. Herren: Szczepanski aus Warschau — Mikorski aus Rudnik — Malowicki aus Sosnowice — Grczyn aus Moskau — Stangaitys aus Dapik — Guskaitys aus Ludwiskow — Kobylinski aus Krakau — Grochoki aus Czestochau — Wnen: Narbut aus Warschau — Wintermann aus Wien — Cieslinski aus Petrikau.

Todtenliste.

- Eidya Hältlinger, 7 Monate, Nawrostr. 62.
Jugo Wilhelm Weber, 3 Wochen, Delastr. 5.
Robert Feist, 14 Jahr, Scheibler's Spital.
Alfred Breuer, 3 Jahre, Kalislastraße Nr. 17.
Oskar Dimmel, 11 Monate, Krucza Nr. 7.
Alma Wejalske, 3 Jahre, R. klaftr. Nr. 7.
Selma Kühn, 5 Monate, Senatorskla Nr. 26.
Robert Plunk, 3 Jahre, Gluwast. Nr. 8.
Nikolaus Paul Schneider, 1 Monat, Sakontina 67.
Boleslaw Szol, 6 Jahre, Neue Zarzewska 101.
Jozefa Hyczewska, 35 Jahre, Petrikauerstr. 223.
Mayanna Kallert, 63 Jahre, Bulczanska 146.
Leon Nowak, 1 Jahr, Pzondzalniana Nr. 76.

Kirchliches.

Für die hiesigen lutherischen Christen finden im Laufe der kommenden Woche folgende Gottesdienste statt:

- Trinitatis-Kirche.
Sonntag: Vormittags 10 Uhr Beichte, um 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst nebst der hl. Abendmahlsfeier. (Pastor Hadrian). 2 Rose 33 v. 17-23.
Nachmittags 2 1/2 Uhr Kinderlehre.
Abends um 6 Uhr Gottesdienst. (Pastor Gundlach).
Mittwoch: Abends 8 Uhr Passions-Gottesdienst. (Pastor May).
Freitag: Vormittags 10 Uhr Beichte und Passions-Gottesdienst nebst der hl. Abendmahlsfeier. (Pastor Hadrian).
Konfirmationsaal.
Sonntag: Nachmittags 4 Uhr Versammlung der konfirmirten weiblichen Jugend.
Abends 7 1/2 Uhr Versammlung der konfirmirten männlichen Jugend.
In der Armenhaus-Kapelle.
Sonntag: Vormittags 10 Uhr Passions-Gottesdienst. (Pastor Gundlach).
Kantorat Nr. 1, Pansklaftr. 44.
Dienstag: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Pastor Gundlach).
Kantorat Nr. 4, Zubardz).
Donnerstag: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Pastor Gundlach).

Im Kantorat Saluty (Mlynarsklaftr. 20)
Dienstag: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Pastor May).
Die Amtswoche hat Pastor Hadrian.

Johannis-Kirche.
Sonntag: Vormittags 10 Uhr Beichte, um 10 1/2 Uhr Haupt-Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. (Ober-Pastor Angerstein).
Nachmittags 2 1/2 Uhr Kinderlehre. (Diakonus Dietrich).
Abends um 6 Uhr Passionspredigt. (Pastor Manitius).
Freitag: Vormittags um 10 Uhr Passions-Gottesdienst mit hl. Abendmahls. (Ober-Pastor Angerstein).
Abends um 8 Uhr Passionspredigt. (Diakonus Dietrich).
Die Amtswoche hat Ober-Pastor Angerstein.

Stadt-Missionsaal.
Sonntag: Vormittags 10 1/2 Uhr Gottesdienst. (Diakonus Dietrich).
Nachmittags 4 1/2 Uhr Bibelbesprechung mit Erwachsenen. (Ober-Pastor Angerstein).
Abends 7 Uhr Jungfrauenverein.
Jünglings-Verein.
Sonntag und Dienstag: Abends 8 1/2 Uhr Versammlungen.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils we en mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Kornwistheim aus Charlott — Marison aus Warschau — Rosenthal aus Lodz.
Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamt eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Fahrplan

auf den elektrischen Zufahrbahnen Lodz—Pabianice, Lodz—Zgierz.
Linie Lodz—Pabianice.
Abfahrt des 1. Zuges aus Lodz um 7.00 früh.
Ankunft in Pabianice um 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Lodz 11.00 Abends.
Ankunft in Pabianice 11.35 Abends.
Abfahrt des 1. Zuges aus Pabianice 6.50 früh.
Ankunft in Lodz 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Pabianice um 11.00 Abends.
Ankunft in Lodz 11.25 Abends.
Außer dem coursiren täglich Specialzüge:
Abfahrt von Pabianice 5 Uhr 45 Min. früh.
Ankunft in Lodz 6 " 15 "
Abfahrt von Lodz 12 " "
Ankunft in Pabianice 12 " 30 "
Linie Lodz—Zgierz.
Abfahrt des 1. Zuges aus Lodz 7.00 früh.
Ankunft in Zgierz 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Lodz 11.00 Abends.
Ankunft in Zgierz 11.35 Abends.
Abfahrt des 1. Zuges aus Zgierz 7.00 früh.
Ankunft in Lodz 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Zgierz 11.00 Abends.
Ankunft in Lodz 11.35 Abends.
Außer dem coursiren täglich Specialzüge:
Abfahrt von Zgierz 5 Uhr 50 Min. früh.
Ankunft in Lodz 6 " 20 "
Abfahrt von Lodz 12 " "
Ankunft in Zgierz 12 " 30 "
An Wochenenden coursiren die Züge jede 20 Minuten auf der Linie Lodz—Zgierz und jede 30 Minuten auf der Linie Lodz—Pabianice; an Sonn- u. Feiertagen jede 10 Minuten auf der Linie Lodz—Zgierz und jede 15 Minuten auf der Linie Lodz—Pabianice.

Die Staatsbank verkauft:

Frattenti
auf London auf 3 Monate zu 94,10 für 10 Sterl.
auf Berlin auf 3 Monate zu 46,07 1/2 für 100 Marl.
auf Paris auf 3 Monate zu 37,47 1/2 für 100 Francs.
auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,65 für 100 Holl. Gulden.
Checs:
auf London zu 94,95 für 10 Sterl.
auf Berlin zu 46,30 für 100 Marl.
auf Paris zu 37,72 1/2 für 100 Francs.
auf Amsterdam zu 78,25 für 100 Holl. Guld.
auf Wien zu 39,55 für 100 österr. Kronen.
auf Kopenhagen zu 52,05 für 100 dän. Kronen.
Die Staatsbank wechselt Kreditbilletts auf Goldmünze um in unbeschränkter Summe (1 Rbl. = 1/2 Imperial, enthält 17,424 Doll. Reingold.
Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen:
Imperiale aus den Jahren 1886 — 1896 zu 15 R. — 1.
Halbimperiale aus den Jahren 1886 — 1896 zu 7 " 50.
Imperiale und Halbimperiale noch früherer Jahre, desgleichen Dufaten — nach dem Werth des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Umprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze = 5 Rbl. 05 Kop. und 1 Doll = 5 Kop. (abgerundet).

Lodger Thalia-Theater.

Heute, Sonnabend, den 7. März 1903. Bei populären und halben Preisen aller Plätze. Unter Mitwirkung des geschäftigen Gastes Fr. PAULA WIRTH.

Zum 2. Male: Gräfin Friski. Original-Lustspiel in 3 Akten von Dr. Oskar Blumenthal.

Morgen, Sonntag, den 8. März 1903: Abend-Vorstellung Anfang 8 Uhr. Zur erstmaligen Aufführung gelangt in reichster neuer Ausstattung an Dekorationen und Requisiten, in London, New-York, Wien, Berlin und allen großen deutschen Bühnen hunderte von Malen zur Darstellung gekommen.

Sau Toy. Große chinesische Operette in 2 Akten von Sidney Jones. (Componist von: „Die Geisha.“) Trotz der nur 2 Akte währt die Vorstellung volle 3 Stunden.

Nachmittags-Vorstellung. Anfang 3 Uhr. Bei volkstümlichen und halben Preisen aller Plätze. Unter freundlicher Mitwirkung des Fr. PAULA WIRTH.

Zum 4. Male: Madame Sans-Gêne. Großes historisches Lustspiel in 4 Akten von Victorien Sardou.

Die Direction.

Hôtel Stadt Riga, Berlin.

Mittelfr. 12/13, am Bahnhof Friedrichstr. und Unter den Linden. Solides Familienhotel. Elektrische Beleuchtung. Fahrstuhl.

(Inhaber: E. Hoepke)

Lodger Thalia-Theater. Extra-Anzeige!

Bur gefälligen Beachtung!

Das sehr geschätzte Lodger Publikum wird hierdurch ergebnis davon benachrichtigt, daß unterzeichnete Direction auch in diesem Jahre wieder den allbeliebtesten, hier nun fast heimisch gewordenen, berühmten Künstler

Herrn Adolph Klein zu einem mehrmaligen Gastspiel eingeladen hat, welches nach eben eingelaufener Nachricht von demselben acceptirt worden ist und

Mittwoch, den 11. d. Mts. seinen Anfang nehmen wird. Unter den Stücken, in welchen der illustre Gast aufzutreten sich verpflichtet hat, befindet sich endlich auch das gewaltige Werk von Otto Ludwig: „Der Erbsörster“.

in derart hervorragendes Schauspiel, wie wohl kaum noch ein zweites in der gesamten deutschen Literatur existirt, und worin Herr ADOLF KLEIN die markvolle, mächtige Gestalt der colossalen Estel-olle zur Darstellung bringen wird. Auf dieses Schauspiel folgt alsdann die langverheißene

„Wallenstein-Trilogie“, welche an zwei Abenden und nach vorangegangenen umfassenden Proben nur auch hier zur Aufführung kommen wird, dergestalt, daß am 1. Abend:

„Wallensteins Lager“ und „Die Piccolomini“, am 2. Abend:

„Wallensteins Tod“ in Scene geht.

Da die Billetentnahme selbstverständlich die ganze Trilogie, somit gleich beide Abende umfassen dürfte, behält sich die Direction vor, bezüglich der Eintrittspreise ein Entgegenkommen zu statuiren.

Für den 4. Abend seines Gastspiels hat der Künstler eines seiner berühmtesten Gebilde schauspielerscher Darstellungskunst, und zwar den „Gene alleutant von Wiltersstedt“ in dem schon einmal hier zur Darstellung gekommenen prächtigen Schauspiel:

Satisfaction gewählt.

Ein großer Theil des geschätzten Publikums wird sich dieser markanten und überaus interessanten Figur von Adolph Klein zweifellos noch mit besonderem Interesse erinnern.

Weitere Mittheilungen folgen. Hochachtungsvoll: Die Direction Albert Rosenthal.

Lodger Thalia-Theater. Die Preise der Plätze für das kommende Mittwoch, den 11. März

beginnende Gastspiel des dramatischen Künstlers Herrn Adolph Klein

sind die nachstehenden: (exklusive Anmengelb)

Table with 2 columns: Location (I. Parquet, Balcon, etc.) and Price (Kbi., 2.50, etc.)

Die Sitze zum II. Parquet, Amphitheater und zur Gallerie bleiben ohne Erhöhung unverändert die bisherigen.

Bezüglich des geschätzten Lodger Publikums, wie in diesem Falle oft und gern geschehen, den Werth und die Bedeutung dieses im Ausblick stehenden Gastspiels, mit allen den damit verbundenen, wahrhaft hohen künstlerischen Genüssen, so wird die Einsicht Platz greifen müssen, daß vorstehende Preise sich im Rahmen der Solidität bewegen, und gegenüber von gar vielen Gastproduktionen minderwerthiger Art und trotzdem verblüffend hohen Entree-Anforderungen, wohl beachtet sind.

Hochachtungsvoll: Die Direction Albert Rosenthal.

CHOCOLADE KAKAO Gesellschaft Gebr. KAHANOW SCHAULEN. Warschauer Filiale: Królewska 47.

APOLLO-THEATER.

Direction B. Kronen.

Sonnabend, den 7. März 1903 und Sonntag, den 8. März

2 Große Vorstellungen 2

Nachmittags 3 Uhr und Abends 8 Uhr. Vorführung der weltberühmten, dreifachen „Eisbären-Gruppe“ bestehend aus

12 seltenen Exemplaren 12

Ein Schauspiel, das in Lodz noch nicht gesehen worden ist.

Seiner glänzenden Repertoire sämtlicher erstklassiger Artisten.

Neue Debuts! Telegramm! In kurzer Zeit: Damen Hinauskämpfe Näheres durch die Affischen! Die Direction.

100 40

J-SCHNEIDER. Beste AUSWAHL in HERREN-, DAMEN- und KINDER-WÄSCHE empfiehlt das Wäsche- u. Galanteriewaaren-Geschäft Petrikauer-Str. 95

(10. Fortsetzung)

Die Rasdorfer Millionennichte.

Roman von Elisabeth Goedicke.

Ein warmes Gefühl von festerem Erbopfersein überkam sie jetzt immer in seiner Nähe, und als sie sich, noch ganz erfüllt von den Drohungen des heutigen Nachmittags, neben ihm lag, fühlte sie ihn plötzlich in einem ganz neuen Lichte. Er hatte sich nicht locken lassen von Elmor Rutland's Millionen, er war der Einzige, der ihr gegenüber sich die Sorgen auf Rasdorfer immer mehr, hätte er das Geld so bitter nötig gehabt. Wie er sie noch? War das Gefühl für sie in seinem Herzen so stark und treu, daß es befehlen bließ, obwohl es in ihrem Herzen keinen Widerhall fand? Es lag ein seltsamer Reiz in dem Gedanken, ein Gefühl von Trost.

Erna Montelli hatte Herter bei Tisch sehr in Anspruch genommen, so daß er kaum dazu kam, sich Anzeichen, die an anderen Seiten sah, zu widmen, aber sein warmer Blick hatte sie oft getroffen, und beim letzten Gang wandte er sich zu ihr und sagte: „Ich habe heute vertauselt wenig von Ihnen gehört. Aber ich habe mich schuldig. Ich komme sehr bald nach Rasdorfer und hole alles nach.“ Sie nickte ihm mit einem kleinen mühsamen Lächeln zu und dachte bei sich: „Um Elmor zu sehen.“ Einen Augenblick kamen ihr nun doch Zweifel an ihm. Doch ihn nicht auch ihre Millionen? Aber es war nur ein Augenblick, dann schalt sie sich selbst. Er wollte nicht Elmor's Geld — er nicht. Er wollte sie selbst; er liebte sie und dachte nicht an ihre Millionen.

Kirchner's waren die ersten, die aufbrachen. Die beiden Wagen fuhren vor die Terrasse, und die ganze Gesellschaft umstand sie, um sich von den Aufstrebenden zu verabschieden. Herter half Anneliese in den Wagen. „Also machen Sie sich darauf gefaßt, daß ich bald kommen, sagte er leise.“

Am zweiten Wagen entstand ein kleiner Aufkauf. Rasendorff und Montelli wollten Beide zur Stelle sein, um Elmor ihre Hände einzuführen, doch ehe sie sich gegenseitig hatten, war sie schon allein eingedrungen. „Grüßes Fräulein, ich hoffe bestimmt auf ein Wiedersehen“, rief Montelli mit einem jählichen Augenaufschlag.

Elmor antwortete nicht. Er war die aufdringliche Art des alten Gekken schon in der Seele gewohnt. Sie hülfte sich in eine wärmende Decke und zog einen dichten schwarzen Schleier vor das Gesicht. „Sie müssen mir versprechen, daß ich Sie wiedersehen darf“, sagte Montelli nun eindringlicher, trat mit einem Fuß auf das Brett breit des Wagens und hob sich mit größtem Schwung in die Höhe. „Danke! Er sprang plötzlich entsetzt zur Erde und lud mit beiden Händen an den Kopf, der wie ein milder Mondstrahl durch die Dunkelheit strahlte. Gleichgültig schrie Elly: „Mein Gott, mein lieber Rasdorfer! Treten Sie ihn nicht todt, es war ja ein Saufbock.“

Montelli schüttelte sich entsetzt. „Meine Nerven! Um Gottes willen, Kind, wie kommen Sie zu dem Thiere? Er ist mir auf den Kopf gesprungen — es war so weich und kalt — o — herr — Die ganze Gesellschaft lachte, nur Elly schrie: „Mein Gott, leuchte doch mal Eintr. Er muß doch noch da sein.“ Aber niemand leuchtete, und die Wagen setzten sich in Bewegung. „Adieu! Gute Nacht!“ hieß es von beiden Seiten, und das dazwischen liegende wechsellagernde Auf: „Mein Gott, mein Gott!“ Nun brachen auch die anderen auf. Groß Montelli folgte sich noch ätzend führend und tastend auf den Kopf, so daß Rasendorff in seiner bekannten Unerschrockenheit endlich sagte: „Der Rasdorfer ist wirklich nicht mehr da.“ Herr Graf, Montelli ließ sein Monocle fallen, sah mit einem schiefen Gebrochene Maie vorbei und fragte: „Geben Sie meinen Wagen befehle — Herr —“

„Mit dem größten Vergnügen“, antwortete Rasendorff lachend. „U. verflämter Herr!“ murmelte Montelli und fuhr sich wieder mit der warmen Hand über den tauben Kopf, wo er immer noch die wichte, kalte Berührung fühlte.

**Nur noch kurze Zeit bleibt hier der**  
**Circus Devigné.**

Café der Zornstraße und Banisterstraße.

Der Circus wird gut geheißt.



Sonnabend, den 7. März 1903

**Große Haate-Vole Vorstellung**  
 zum Besten  
 der Abtheilung des russischen unter dem  
 Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin  
 Maria Feodorowna stehenden  
**Chierich-Bereins.**  
 unter Beteiligung sämtlicher Kräfte und des Corps de Ballet. Die Vorstellung  
 besteht aus 3 Abtheilungen der interessantesten Nummern des Circus-Repertoires.  
**Aufmarsch der ganzen Truppe in Gala-**  
**uniformen.**

Zwei französische

**Minglämpfe**

1) zwischen den Herren Kurisch und Berg; 2) zwischen den Herren  
 Bogdanow und Martynow (Korowich).

TELEPHON-ANSCHLUSS NR. 784.

**Pianoforte-Fabrik**  
**Gebrüder Koischwitz**

nach wie vor nur Dzielna-Strasse 44 vis-à-vis dem Bahngarten.

**Specialität:** Pianinos mit Flügelton von Kbl. 290 an.  
**Neuheit:** Pianino mit Patent-Repetitions-  
**Unbegrenzte** Mechanik, Deutsches Reichs-Patent mit  
**Repetitionsfähigkeit.**



Annahme von Stimmungen, Reparaturen, Transporten etc. etc.  
 Vermietung von Instrumenten.

**Lessive Phénix**

von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel.  
 anerkannt,

**giebt blendend weisse und völlig geruchlose**  
**Wäsche.**

!! Schon das Leinen in überraschender Weise !!

Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren, Tellern,  
 Messern, Gabeln, Gläsern u. s. w.

Erhältlich bei: P. Królikowski, Petrikauerstr. 124, auch bei  
 Z. 'zkoni', Dzielna 3 sowie in allen Drogerie- und Colonialwaaren-  
 handlungen. Haupt-Vertreter: Ignaz Lipszyc, Warschau, Sadowa 6  
 Telephone 1884.

**P. Jasionowski,**

Petrikauer Strasse Nr. 79



**hohlegante Bijouterien und Uhren,**  
**zu mäßigen Preisen.**

Übernimmt Bestellungen und Reparaturen.

**Richard Lüders**  
 Görlich u. Berlin NW 7.  
 Patentanwalts-Bureau.

**KATARRI**  
 GEGEN

**BORO**  
**MENTOL**

der Pharm. Provinz

**J. KUCZU**

Preis 30 Kop.

Die Gebrauchsanweisung

bei jeder Hülse

Verkauft in Apotheken

Apotheker-Waaren-Han-

deln.

Repräsentant:

**S. M. GOLDBERG,**

Warschau, Karolewka

11 Vor Nachahmung

gevarnt!



Mit einem kurzen Schreckenslaut nahm Kleebohm Annas Rechte zwischen seine beiden großen Fäuste und fragte mit bedeckter Stimme: „Hast Du ihn lieb, Anna?“ Sie antwortete nicht, aber ihre Hand zuckte in der seinen und ihre Lippen pressten sich fest aufeinander. Er hatte sie verstanden. „Mehr als mich?“ fragte er noch leiser. Aus ihren Augen brach plötzlich ein heißer Schein. „Mehr als Alles auf der Welt!“ Im ersten Augenblick war er ganz betroffen, dann strich er ihr beruhigend über die Schulter und sagte: „Na, sei ganz ruhig, Kind, Du sollst ihn haben.“ Sie warf den Kopf zurück und lachte bitter auf. „Du versprichst ihn mir, wie Du mir früher eine Puppe versprachst. Willst Du ihn mir vielleicht — kaufen? Du — einen gelauften Mann mag ich nicht — und einen anderen kriegt Moritz Kleebohm's Tochter so leicht nicht.“ Sie wendte sich kurz um und ging ihm voran in's Haus. Kleebohm folgte langsam. Anna hatte noch einen Augenblick in der Küche zu thun, um das Abendbrot zu besorgen, als sie dann wieder kam und ihm gegenübersah, war sie so ruhig und unbefangen wie immer, sprach von allen möglichen täglichen Dingen und benahm ihm dadurch gleichen Muth, noch einmal von der Sache anzufangen. Nach dem Essen griff Kleebohm wieder zu seiner Mütze. „Ich gehe noch in die ‚Drei Kronen,‘“ sagte er. „Ihnen hat ein neues Fass aufgelegt, und es sind ein paar Freunde da. Wir wollen ein Spielchen machen.“ Er schlug sich schmunzelnd auf die Tasche — er hatte noch nie im Spiele verloren — klopfte Anna im Vorbeigehen auf die Schulter und ging fort.

Anna war es gewöhnt, auch Abends viel allein zu sein, und heute war es ihr besonders lieb. Sie ging auf die Weide hinaus. Hier auf dem großen, freien Platz unter den Bäumen, die sie alle kannte und liebte, fühlte sie sich immer am wohlsten. Es dunkelte schon, und die Pferde hatten sich gelagert, nur das Fohlen aus Eschdorf stand still an der Planke und ließ müde den Kopf hängen. In Dienenburg blühte hier und da ein Licht auf, aber es war so fern — was ging Dienenburg auch Kleebohm's Tochter an. Von der Kneipe nebenan hörte man manchmal rohe Männerstimmen, auf dem Hofe pfliff ein Knecht die Melodie eines häßlichen Liedes, und ein Mädchen kam und schreite den keichenden Pumpenschwengel in Bewegung. Und wie ein grauer Schleier legte sich die Dunkelheit über Alles. Das braune Fohlen kam jetzt langsam über die Weide auf Anna zu; es hielt noch immer den Kopf gesenkt, und die feinen, kleinen Nase berührten laullos den weichen Wiesengrund. Anna blieb stehen, und das Fohlen schnupperte mit seinem weichen Maul an ihren Händen und an ihrer Tasche herum. „Ich habe nichts für dich, Liebling,“ sagte sie. Sie hatte nicht an die Weide gedacht, als sie auf die Weide ging.

Und über Kleebohm's Tochter kam plötzlich ein großes Weh, kein sentimentales Liebesweh, ein anderes, größeres, erschütternderes Weh. Es war die große Sehnsucht eines einsamen Menschen nach einem Menschen, der ihn liebt und versteht, und vielleicht war es auch das Gute in ihr, das sich empörte gegen das Leben, in das die Verhältnisse sie gezwungen. Sie schlang die Arme um den Hals des Fohlens und presste ihren schwarzen Kopf an seine braune Mähne, und ihre schweren, heißen Thränen netzten das Fell des Thieres. So stand sie lange. Manchmal ging es wie ein Schütteln durch ihren Körper, und einmal kam etwas wie ein Schrei oder ein Stöhnen über ihre Lippen und sie stampfte mit dem Fuß auf den weichen Wiesengrund — Kleebohm's Tochter ergab sich auch dem Schmerze nicht ohne Gegenwehr.

Plötzlich fühlte sie zwei schlanke Männerhände auf ihren Schultern, sie wurde sanft emporgezogen und ein hübsches, frisches Gesicht beugte sich über sie. „Anna Kleebohm in Thränen?“ fragte Lengendorff. Sie sah ihn an. Ihre Augen schimmerten noch feucht, die frischen Lippen waren halb geöffnet, so daß die weißen Zähne durchblühten. „Er riß sie plötzlich ungestüm in seine Arme und küßte sie. Warum denn in Thränen?“ fragte er endlich. Sie ließ langsam den Kopf in den Nacken sinken und sah ihn an. „Ich weiß es nicht mehr.“

„Hast Du mich lieb?“  
 „Wißt Du das nicht?“  
 „Ja, ich weiß es.“  
 „Und Du?“ Ihre Augen senten sich tief, tief in die seinen. „Glaubst Du, man sieht umhört in Deine schönen Augen?“  
 „Das ist keine Antwort.“ Sie machte sich ganz von ihm los und sah ihn fest an. „Du sollst mir nichts von Deinen Augen sagen. Ich will wissen, ob Du mich liebst.“ Da sah er sie fest und gerade an und sagte ernst: „Ja, ich liebe Dich — Anna — Dich!“ Und diesmal sprach Lengendorff die Wahrheit und Anna sah in seinen Augen den Schein der rechten, großen Liebe, und aus ihrem Herzen schwand jeder Zweifel an ihn.

Das kleine braune Fohlen aus Eschdorf stand dabei, jetzt hob es den Kopf und legte ihn lieblos auf Anna Kleebohm's Schulter. Sie lehnte ihre Wangen an sein weiches Fell und flüsterte: „Er liebt mich, Du — er liebt mich.“ Dann ließen sie das Fohlen stehen und setzten sich auf die Bank, und als Lengendorff endlich ging, war es schon sehr spät. Von der Zukunft hatten sie den ganzen Abend nicht gesprochen. Anna Kleebohm verlangte auch nicht, daß er morgen zu ihrem Vater kam und in aller Form um sie anhielt, und sie lehnte sich nicht danach, einen dicken goldenen Ring zu tragen und Verlobungsdingen an alle Die zu schicken, die zu stolz waren, mit ihr zu verkehren. Das waren ja Alles nur Nebensachen — er liebte sie — das war das Eine, Große, das alles Glück der Welt für sie umschloß. Mit ihm zusammen wollte sie ein neues Leben anfangen, an seiner Hand hinaus aus den Verhältnissen, die sie bedrückten und empörten, in eine reine, freie Luft. Und auch er sollte festen Boden unter den Füßen bekommen, sollte an ihr Halt und Stütz für's Leben haben.

Lengendorff ging langsam durch die stillen Straßen von Dienenburg nach dem Gasthofe zu den „Drei Kronen,“ wo er sein Pferd untergestellt hatte. Die Hände in den Taschen, den Kopf gesenkt und ein weiches, träumerisches Lächeln auf den Lippen, so dachte er an die verflohenen Stunden zurück. Ja, er liebte Anna Kleebohm! Wer er sie heute auf der Weide gesehen hatte, weinend an das hübsche braune Fohlen geschmiegt, da hatte eine so tolle Leidenschaft ihn ergriffen, wie er sie noch nie einem Mädchen gegenüber empfunden hatte, und er fühlte plötzlich: sie trübten und küß'n zu dürfen, sie zu lieben und von ihr, die so stolz und leidenschaftlich und temperamentsvoll war, wiedergeliebt zu werden — das war seines Lebens Glück und Seligkeit. Was nun weiter werden sollte, daran dachte er nicht. Er hatte ja von jeher immer genossen, was die Stunde ihm bot, ohne an die Folgen zu denken. Der Eins war ihm klar — zur Frau von Lengendorff konnte er doch Kleebohm's Tochter nicht machen. Dagegen rebellirte plötzlich das alte Aristokratenblut in ihm, und das Hochmuth sah ihm im Nacken.

Mit lauten, schallenden Schritten kam ihm jetzt Jemand auf der menschenleeren Straße entgegen. Er hob den Kopf und raffte sich auf, und als der Kommende neben ihm war, erkannte er Kleebohm. Sie blieben Beide stehen. „Teufel, Lengendorff, wo kommen Sie her?“ Lengendorff antwortete nicht auf die Frage, er reichte Kleebohm die Hand und sagte: „Guten Abend, wie geht's?“ „Gut, sehr gut!“ Kleebohm schmunzelte und schlug sich unwillkürlich auf die Tasche. „Wie ist es denn neulich mit dem Hirsch geworden?“ fragte Lengendorff jäh flüsternd. „O, das muß ich Ihnen erzählen.“ Kleebohm nahm seinen Arm und ging langsam mit ihm weiter. „Ich habe ihn in der Nacht in den Keller gesteckt und am nächsten Morgen Schlütmann in's Vertrauen gezogen.“

„Wer ist das?“  
 „Mein Nachbar, der die Herberge hat. Natürlich habe ich Ihren Namen nicht dabei genannt. Er ist sonst auch in der Beziehung sehr zuverlässig.“  
 „Hm, kann ich mir denken. Der richtige alte Biedermann!“ Kleebohm achtete nicht auf den Einwurf. „Er hat den Hirsch ausgetrieben, und wir haben uns in den Klub getheilt,“ sagte er fort. „Was haben Sie denn?“  
 Lengendorff war zusammengeschaudert. „Mich freiert,“ sagte er kurz. „Und das Geweih?“  
 „Das hat ein durchziehender Händler gekauft.“  
 „Schade drum.“  
 „Wollen Sie Ihren Antheil an dem Gelde haben?“  
 „Nein. Hat der Braten geschmeckt?“  
 „Na, und ob. Ich äße gleich noch 'mal einen, wenn ich ihn kriegte.“ Kleebohm drückte aufmunternd Lengendorff's Arm. „Sind Sie noch nicht wieder auf der Jagd gewesen?“ Lengendorff antwortete nicht gleich, sondern sah flüster vor sich hin. „Doch,“ gab er endlich zögernd zu. „Aber ich habe nichts geschossen. Jeden Abend kämpfe ich diesen Kampf — ich will und will nicht, aber dann zieht und zerrt es an mir — weh der Teufel, es ist rein wie verrückt, aber dann kann ich plötzlich nicht anders. Und ich weiß doch recht gut, daß es Unrecht ist.“

„Ach, wo soll das wohl Unrecht sein, wenn Sie 'mal was niederknallen, was Niemand gehört, was frei herumläuft — das ist ja Unflath, darüber machen Sie sich nur keine Sorgen. Aber wenn Sie 'mal wieder was schreiben, wo lassen Sie es denn? Immer gondole ich doch da auch nicht auf der Schaussee 'rum, um Ihnen im geeigneten Moment als reitender Engel zu erscheinen.“ Lengendorff zuckte die Achseln als einzige Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

Specialität!

Unverwüstliche

# Geschäfts- Bücher

mit vorzüglich funktionierendem  
SPRUNGRÜCKEN

In grauem Molesquin mit Juchten-Rücken, -Ecken  
und -Schild gebunden  
empfehlen

Graphische-Anstalt

„R. RESIGER“

LODZ, Nowo-Promenada № 39.

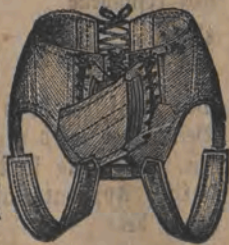
## Gustav Anweiler

Rawrot-Str. 1

empfehlen:

Die neuesten Leibträger für das Wohl der ganzen Frauenwelt. Dieser Leibträger ist das Vollkommenste, was auf diesem Gebiete geboten werden kann. Jeder Mann dürfte des Dankes seiner Frau sicher sein, wenn er für die ungefügte Anschaffung und Benutzung einer solchen Leibbinde Sorge trägt. Diesen Leibträger tragen auch viele Herren zur größten Zufriedenheit. Man verlange meine Preisliste gratis. Alle Größen sind auf Lager und können sofort geliefert werden.

Gustav Anweiler, Rawrotstraße 1.



**A. TRAUTWEIN,**  
Petrikauerstr. 78, vis-à-vis d. Conditorei d. Hrn. Roszkowski.  
Thee-Niederl. d. Firma Wogan & Co., Moskau  
Wein-, Colonialwaaren- u. Delikatessen-Handl.  
Kaffee  
stets frisch gebrannt  
von 65 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop.  
pro Pfund.

## John Fowler & Co. in Magdeburg (Deutschland)

sind dank ihren 50-jährigen Erfahrungen im Bau von Dampfplügen  
in der Lage, den Landwirten zu offerieren:

# DAMPFPFLÜGE

in den vollkommensten Konstruktionen u. zu den mässigsten Preisen.

### Die Dampfkultur

bewirkt bewiesenermassen eine Erhöhung der Ernteertrags-  
nisse und erspart viele Zugtiere und Arbeiter.

Die Fowler'schen Dampfplüge, die über die ganze Welt Verbreitung gefunden haben, zeichnen sich durch hohe Leistungsfähigkeit und Vorzüglichkeit der verrichteten Arbeit aus; so hat auch der im Herbst v. J. für das Gut Kekino bei Sumy, Gouv. Char-  
kow, gelieferte Dampfplüg-Apparat neuester Konstruktion aufs Neue bewiesen, dass die Dampfkultur auch in russischen Wirt-  
schaften auf das Vortheilhafteste angewandt werden kann.

Kataloge u. Broschüren werden gratis u. franko zugesandt.  
Ankünfte werden in russischer und anderen Sprachen erteilt.  
Anfragen bitte zu adressieren wie folgt:

Deutschland  
John Fowler & Co. in Magdeburg.

# Das Landgut Ostrowok und das Vorwerk Zatopolany

im Bialostoker Kreise, Grodnoer Gouvernent (zusammen 521 Dessjatin Land  
und 21 Dessjatin Wald) ist für den Preis von 100,000 Rubel zu verkaufen.

Beim Ankauf ist eine Anzahlung von 57,000 Rbl. erforderlich. Ein  
prächtiges herrschaftliches Gebäude (Palazzo) mit 16 Zimmern, einem Parke,  
Gärten, Waldung am Fluss, ferner ein massives Stein Haus für die Oekono-  
men usw. sowie ein herrschaftliches Wohnhaus im Vorwerk. Ausserdem  
zahlreiche massive und hölzerne Gebäude mit Keller und Eisgruben. Le-  
bendes Inventar sehr zahlreich. Näheres zu erfragen in Lodz: Skwerowa  
№ 18, Wohnung № 6.



Lager Optischer und  
chirurgischer Artikel.  
Schreibmaschinen

### Underwood und Hammond

sind die besten, dauerhaftesten und für hiesige Verhältnisse am geeignetsten, weil man  
auf letzteren in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Appa-  
rate, Glockenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu soli-  
den Preisen gemacht bei



**A. Diering**  
Optiker.

Petrikauer Straße 87.



## Höhere Webschule

in Lambrecht (Rheinpfalz.)

Gründlicher praktischer und theoretischer Unterricht in allen Zweigen der  
Fabrikation von Tuchen, Kammgarnen, Cheviots und Paletotstoffen. Kursus  
für junge Kaufleute und Werkmeister halbjährig, Fabrikantenkurs 1 Jahr.  
Beginn des Sommersemesters Ende März.  
Prospekte und Auskunft kostenlos durch

Direktor Jansen.

**JOSEF WEIKERT**  
LODZ.  
Andreassstr. 26.

**Patent-Matratzen**  
**ENGLISCHE BETTEN.**

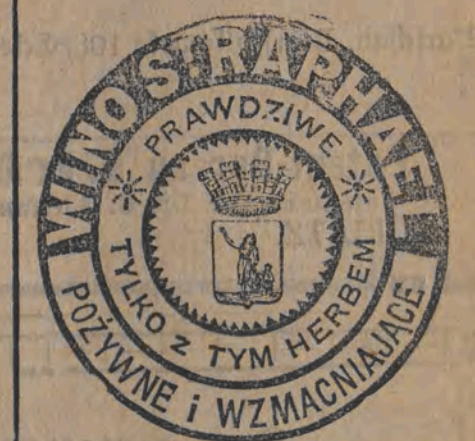
**Billig u. gut kauft man**  
Kinderwagen, Sportwagen, Sinderbeten, Sinderbetten, grobe Betten, blumenförmige, Waschtische, Gelbdränke, Grabstätten etc. nur bei  
**Josef Weikert,**  
Niederlage: Petrikauer-Str. 95.

**ОБЪЯВЛЕНИЕ**  
Магистратъ города Лодзи  
объявляет, что 3 числа марта  
мѣсяца 1903 года въ 10 часовъ  
будетъ произведена публичная  
продажа движимаго имущества,  
принадлежащаго жителю г. Лодзи  
Николаю Розенблюму, проживаю-  
щему по ул. Променадной подъ  
№ 773 на пополненіе 588 руб.  
40 коп. недоимокъ казенныхъ по-  
даей и городскихъ сборовъ за  
1902 годъ оцененнаго въ 485 руб.  
Продажа будетъ производиться  
въ гор. Лодзи на мѣстѣ хранения  
въ домѣ должника.  
Г. Лодзь, февраля 19 дня 1903 г.  
За Президента гор. Соколовъ.  
Секвестраторъ Грабциій.

**WINTERGARTEN**  
Petrikauer-Str. 151  
Großes Concert mit humoristischen  
Vorträgen  
Humorist. Fölg.  
Entree frei. Anfang 7 Uhr.

NB. Taegers Norddeutsch  
humorist. Sänger kommen  
Sonntag.

**Bester Medizinalwein**



Mur echt mit dieser Marke.



**Dr. A. Wildauer,**  
Homöopathische Behandlung  
Sprechstunden Vormittags von 10-12  
Uhr, Nachmittags von 4-6 Uhr.  
Seden Dienstag von 3-4 Uhr Arme  
unentgeltlich.  
Petrikauer-Str. 153, vis-à-vis der  
Evangel.-Str. 95.

**In 3 Monaten zum täch-  
tigen Buchhalter** durch  
Theilnahme an einem gezieltem  
Kursus  
**der doppelten Buchführung.**  
Reflectanten belieben sich bei Stein-  
hauer, diplom. Lehrer der Buch-  
führung, St. Andreas-Str. Nr. 45,  
zu melden. 89  
Uebernehme auch Auffindung von  
Bilanzen in Aktien-Gesellschaften  
und größeren Etablissements.  
Sprechst. täglich von 12-1 Uhr  
Mittags, u. von 6-7 Abends.

**Umzüge  
Verpackung und  
Aufbewahrungen**  
von Möbel, wie Expedierung per  
Bahn mit verdeckten und offenen  
Federrollwagen, unter persönlicher  
Aufsicht übernimmt  
**M. Lentz,**  
21) Wilewska-Str. 77.

**Concerthaus-Restaurant**  
Dzielnia 18.  
empfehlen kalte Imbisse, das durch seine vorzügliche Zubere-  
itung bekannte Mittagessen und Abendbrod à la  
carte, ferner abgelagerte Weine, in und ausländi-  
sche Biere.  
**Täglich Concert des italienischen Sänger- u.  
Mandolin-Virtuosen Quartetts.**  
Aufstehen des beliebten Komikers **ARAMBUROW.**  
**Täglich neues Repertoire** Entree frei.

Das Restaurant ist bis 3 Uhr  
Nachts geöffnet.

Ausgangsmarkt zum Sprengung

# Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar, habe solches in Folge 14 monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundnen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels 3, 5 und 8 Rubel.

Postversand täglich bei Voreinsendung des Betrages nach der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

**Anna Csillag**  
26  
WIEN I, „I. Graben 14“.



## Neuheiten! Zur Saison

empfiehlt dem geehrten Publikum

**N. B. MIRTENBAUM,**  
Petrikauer-Strasse Nr. 33

**Wasserdichte Herren-Stoff-Mäntel,** echt englische in neuesten Fagons.  
**Rein-Gummi-Mäntel** für Kutscher und Wächter.

**Sämtliche Schuhwaaren** der St. PETERSBURGER Schuhwaaren-Fabrik, !! hygienisch, leicht, elegant und stark !!

**Strand-Schuhe** aus wasserdichter Leinwand und Leder für Damen, Herren und Kinder,  
**Handschuhe,** Glassé, echt schwedische und Moser für Damen, Herren und Kinder.

**Linoleum** in Rollen, Teppichen und Läufern.  
**Wachstuch-Fabrikate** in Teppichen, Läufern und Tischdecken.  
Plüsch-Teppiche und Läufer, auch in Wolle. (73)

**Gebogene Möbel „Wojciechow“.**

NB. Die englischen Stoffmäntel werden auch nach Mass angefertigt.

## Bianinos u. Fisharmonikas

empfiehlt zu billigen Preisen und unter Garantie

die Fabrik-Clavierniederlage

— von — 25-15

**A. KEWITSCH**

Warschau, Marszalkowska 108, Ecke Chmielna.



## Große Neuheit! für Herren!

Für Herren, die einen Werth auf elegante Fagons der Beinkleider legen, giebt es nichts Besseres, als dieser neu erfundene

**Apparat „Mode“.**

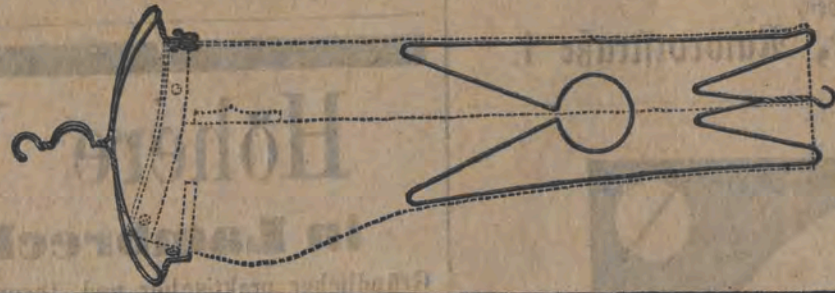
Mit demselben kann man abgetragene Beinkleider wieder wie neu herstellen. Niemand sollte ver säumen, sich diesen Apparat anzuschaffen. Zu haben bei

**GUSTAV ANWEILER,**  
Lody, Rawot-Strasse Nr. 1

Vor dem Gebrauch.

Preis nur 2 Rbl. 50 Kop. Aus Draht 1 Rbl. 10 Kop.

Nach dem Gebrauch.



## Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung

**T. Bronk.**

Petrikauer-Strasse 14  
empfiehlt in großer Auswahl: Schlittschuhe, Schlittengeläute, Wiener Reullers-Füllösen, Samoware, Kaffeemaschinen, isländische und Solinger Tischmesser, Fleischmesser, Scheeren, Fleischhackmaschinen, Wurstfüller, Stahl- und Messingplättchen, amerit. Wringmaschinen, Christbaumständer, Ofenvorwärfer, Tisch- und Decimalwaagen, Messerputzmaschinen, emaillirtes Küchengeschirre, sowie Prima Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

## Patent-Bureau Richard Lüders

Patentanwälte Dr. B. Alexander-Katz u. A. Ohnimus.  
**GÖRLITZ.** **BERLIN N. W. MITTELSTR. 24.**

## Das photographische Atelier

Petrikauer-Str. Nr. 166. **F. STOLARSKI,** Petrikauer-Str. Nr. 166.

empfiehlt sich zur Anfertigung von PORTRAITS und Photographien auf mattem u. Glanzpapier.

Vergrößerungen von kleinen Photographien bis zur Lebensgröße.  
Preis für 1 Dtz. Cabinetbilder nur 8 Rbl., mit einem großen Portrait 11 Rbl.

Mein Atelier ist gut geheizt.

Indem ich mich dem geehrten Publikum bestens empfehle, zeichne ich hochachtungsvoll  
**F. Stolarski.**

# Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:

**Cognac der Firma Bouteleau & Co.**

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen —

Bei Abnahme von Original-Kisten á 12 Flaschen Engros- Preise.

Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische,** französische und spanische **Weine.**

**Champagner:** Röderer, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Karmer-,** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein. —

Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die

**Wein-, Colonial-Waaren- u. Delikatessen-Handlung**

## A. TRAUTWEIN,

Petrikauer-Strasse 73 **Telephon-Verbindung.**

Thee-Niederlage der Firma **WOGAU & CO.** in Moskau.



Lodzer freiwillige Feuerwehr.

Sonnabend, den 7. März a. c. um 7 1/2 Uhr Abends:

**„Signal-Übung“**  
des zweiten Zuges im Requisitionshause des 3. Zuges.

Das Commando

## Dr. S. Kantor

**Specialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten,**  
Krotka-Strasse Nr. 4. (35)  
Sprechstunden von 8—2 und von 6—9 für Damen von 5—6 Uhr.

## Dr. med. Goldfarb

**Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.**  
**Zawadzka-Strasse Nr. 18.** (Ecke Wulcanstra Nr. 1), Haus Grodenski. Sprechstunden: 9—12 Uhr Vorm. und 6—8 Uhr Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr Abends; Sonntags nur von 9—1 Uhr.

Eine seit 15 Jahren bestehende, sehr rentable

## Fabrik der Chemischen und Nahrungsbranche in Moskau

sucht Compagnon als Geschäftsführer, oder Verkauf des Geschäfts. Detaillierte Offerten sub. „B. Z.“ an die Central-Annoncen-Expedition L. E. METZL & Co. Warschau, erben.

## Ein perfecter Buchhalter

mit 20jähriger praktischer Routine, ertheilt in kürzester Zeit in und aus dem Hause gründlichen Unterricht in der doppelten Buchführung ital. sowie amerit. Methode, Correspondence, Kaufm. Rechnen, wie sämtl. Comptoirarbeiten gegen bescheidenes nachträgl. Honorar. Für besten Erfolg leihe jede Garantie.

Als Specialität übernehme unter strengster Discretion das Anfertigen complicirte Bilanzen, Abschlüsse, Einföhrung, der Bücher nach den neuesten practischsten Methoden, sowie fundenweise Führung derselben zu jeder gewünschten Tageszeit unter mäßigen Bedingungen. 88  
Näheres Biegelstraße Nr. 55, W 19

Goldene Medaille London 1898

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Hygienische

## Vor Thymolseife

vom Provisor (19)

**S. F. Jürgens,**

gegen Finken, Sommerprossen, ge de Flecken und übermäßiges Transpiriren, empfiehlt sich als wohlriechende Toilettenseife höchster Qualität. Zu haben in allen größeren Apotheken, Droguen- und Parfümeriewaaren-Handlungen Russlands und Polens.

1/2 Stück 50 Kop., 1/4 Stück 30 Kop.

Haupt-Niederlage bei

**S. F. Jürgens** in Rostau.



**GUSTAV ANWEILER,**  
Rawot-Str. Nr. 1,  
empfiehlt  
Handnähmaschinen Kettenstich Rbl. 10  
Familien-Handnähmaschine „ 26  
Beste Familien-Fußmaschine „ 40  
Ringschiffchen Nähmaschine „ 55  
Ringschiffchen „Adler“ Schnellnäher „ 60  
Beste Familien-Nähmaschine mit Hand- und Fußbetrieb „ 45  
Schuhmacher Säulen-Nähmaschine „ 60  
Kindernähmaschinen von Rbl. 2.— an.

Feinstes Del für Nähmaschinen und Fahrräder 15. Kop.

Für die Güte und Dauerhaftigkeit der Nähmaschinen wird garan (51)irt.

